

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 79.

Dienstag, 8. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Preis für den Abnehmer bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Saller der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Verkäufers bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Einzelnummer 43 mm breite Schriftgröße 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitveränderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Kolonialdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Grotzstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

Herr Schmidemeister Clemens Donat in Gröba und Herr Guttschke Franz Gottfried Hermann Scheller sind als Gemeindeglieder für ihre Wohnorte auf die nächsten 6 Jahre anderweit in Pflicht genommen worden.

21 b E. Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain,  
700 b E. den 5. April 1913.

Das im Grundbuche für Rühnrich, Gainer Amt, Blatt 103 auf den Namen Ernst Otto Schumann eingetragene Grundstück soll am

23. Mai 1913, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 0,3 Ar groß und auf 7800 M. geschätzt. Es liegt in Rühnrich — Nr. 132, 223 und 224 des Flurbuchs — und besteht aus Wohngebäude, Scheune und Schuppen, Feld und Wiese. Die Brandversicherungssumme beträgt 2970 M. — Rat. Nr. 96.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. März 1913 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Riesa, den 8. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 10. April 1913, mittags 12 Uhr soll im Gasthof zu Dörsch — als Versteigerungsort — versteigert werden: 1 Fahrrad.

Riesa, den 7. April 1913.

Der Gerichtsverwalter des Königl. Amtsgerichts.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Ratstafel eingesehen werden können:

Uebereinkommen zur einheitlichen Feststellung von Regeln über den Zusammenstoß von Schiffen. Vom 23. September 1910. Uebereinkommen zur einheitlichen Feststellung von Regeln über die Hilfsleistung und Vergütung in Seenot. Vom 23. September 1910. Bekanntmachung über die Ratifikation der am 23. September 1910 in Brüssel unter-

zeichneten seerechtlichen Uebereinkommen und die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden sowie über den Beitritt Deutschlands für seine Schutzgebiete und den Beitritt Großbritannien für eine Anzahl seiner Kolonien, auswärtigen Besitzungen und Protektorate. Vom 9. Februar 1913. Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen sowie über die Vergütung und Hilfsleistung in Seenot. Vom 7. Januar 1913. Bekanntmachung, betreffend Lohnsätze für die Kleider- und Wäschekonfektion. Vom 14. Februar 1913. Gesetz, betreffend vorübergehende Hoherleichterung bei der Felleinfuhr. Vom 13. Februar 1913. Verordnung über Geschäftsgang und Verfahren der Rentenausschüsse. Vom 14. Februar 1913. Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Abstoß von Kalisalzen. Vom 25. Februar 1913. Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten. Vom 6. März 1913. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenwerken in Preußen, Bayern, Sachsen und Elsaß-Lothringen. Vom 7. März 1913. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Glasbläsen, Glasbleisereien und Glasbleisereien sowie Sandbläseereien. Vom 9. März 1913.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. April 1913.

Ghm.

## Städtischer Seefisch-Verkauf

Mittwoch, den 9. April 1913

und, soweit der Vorrat reicht,

Donnerstag, den 10. April 1913.

Seelachs (kopflös) Pfund 13 Pfg.

Kablau ( ) " 16 "

Schellfisch ( ) " 22 "

Schellfisch (großmittel) " 29 "

Verkaufsstellen:

Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, Fischhandlung von Marie verehel. Krieger, Carolafstraße 5, Firma Ernst Schäfer Nachf., Pausler Straße 1 und Ode Schloß- und Hauptstraße, Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Witzke, Niederlagstraße 6, Produktenthandlung von Paul Jähmig, Grotzstraße 5a.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. April 1913.

Ghm.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Zeitzhain liegt bei dem Postamt in Röderrau vom 10. April ab 4 Wochen aus.

Dresden - A., 7. April 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. April 1913.

Zur Jubiläumfeier des 2. Grenadierregiments Nr. 101 wird nach folgendem mitgeteilt: Am 9. April feiert das 2. Grenadierregiment „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ Nr. 101 das 25jährige Jubiläum des Kaisers als seines Chefs. Zu diesem Zwecke begab sich eine Offiziersabordnung des Regiments nach Somburg v. d. B., um am 7. ds. dem Kaiser die Glückwünsche des Regiments auszusprechen. Im Auftrag des Königs überreichte Oberst Meister dem Kaiser das sächsische Dienstauszeichnungskreuz, das jeder Offizier nach 25jähriger Dienstzeit erhält. Am 9. April 8 Uhr 30 Min. vorm. trifft eine Ehrenkompanie des Regiments im Königl. Schloss ein, um die Fahnen des Regiments abzuholen. Um 10 Uhr findet auf dem Kasernenhof vor Sr. Majestät dem König Paradeaufführung und Paradebericht statt. Als Vertreter des Kaisers wird Sr. Exzellenz der Generaloberst v. Kessel, Generaladjutant des Kaisers, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, mit seinem Adjutanten, dem Major Niksch v. Rosenegg, erscheinen. Als Ehrenbedienter ist Hauptmann v. Beschau beauftragt. Der Parade werden beizuwohnen die gesamte Generalität Dresdens, die früheren Offiziere des Regiments und alle Angehörige des Regiments als Abordnung sächsischer Grenadiervereine. Es werden sich über 400 alter Grenadiere einfinden. Nach dem Paradebericht findet ein Festbankett statt. Für die Militärvereinsmitglieder wird daselbst in der Egerstraße gereicht.

Eine Jagdpartei, die allerdings nur den bevorzugten Jüngern St. Hubert zugänglich ist, ist nach dem St. Hubertus (Jäger-Wochenblatt, Eichen) seit kurzem im Gange: Die Witzhahnjagd. Das Witzhahn (Tetrao tetrix L.) ist nächst dem Auergesäßel unser größtes Wildhuhn, der Hahn von der Größe eines Haushahnes, die Henne von der eines anscheinlichen Haushahnes. Er bevorzugt von kleinen Gehäusen durchzogene Moos- und Feldecken, baumt mit mit Vorliebe auf hohen Birken auf und ist außerst scheu und schwer zu erlegen. Während der Jagd sammeln sich die freizügigen und außerst freizügigen Gähne auf bestimmten Plätzen, sogenannten Wal-

plätzen und kämpfen hier um die Hennen. Während des Balzes stoßen sie dem Kulkern der Putzähne ähnelnde Laute aus und laufen mit herabhängenden Flügeln hin und her, dochmalen laute zischende Töne ausstoßend und von Zeit zu Zeit in die Höhe springend. Während dieses Liebesgesanges werden sie im glänzigen Gelände von dem wind- und wetterfesten Jäger beschossen und waidgerecht mit der Kleinkalibrigen Kugel erlegt, oder aber von am Walzplatz errichteten Schirmen aus in verhältnismäßig geringer Nähe mit Schrottschuß getötet. Wegen der Wachsamkeit und Schlaueit des Vogels erfordert die Jagd auf den Witzhahn enorme Ausdauer und große Geduld. Sehr packend schreibt P. A. Schettler im St. Hubertus:

Wer kennt es nicht, am frühen Morgen,  
Das geistliche Schwingensicheln,  
Das Kollern, Tanzen auf und nieder:  
Des Witzhahns traurige Minnelieder?  
Wer fühlte nicht in eigener Brust  
Da Frühlingssonne, Lenzesluft?  
Wer dachte da nicht gern zurück  
An dieses Walz- und Liebeslied?

Der große Ausschuß des Verbandes sächsischer Industrieller wird am 24. April 1913 in Dresden zu einer Sitzung zusammentreten, um die Stellungnahme des Verbandes zu den anlässlich der Militärvorlage eingebrachten Deckungsvorlagen zu erörtern.

Ueber die diesjährigen Schulfesttage in Sachsen hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits jetzt Entscheidung gefasst und bestimmt, daß am 16. Juni, dem Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, und am 18. Oktober, am Tage der Einweihung des Witzhahnjagd-denkmals, der Schullehrer ausfallen soll.

Es bekanntlich werden von österreichischer und italienischer Seite Bestrebungen eingeleitet, eine internationale 24 stündige Zeiteinteilung wenigstens für das gesamte Verkehrsnetz durchzuführen. Die sächsische Regierung hat im letzten Jahre diesen Plan den sächsischen Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt, die sich fast übereinstimmend für die Einführung der 24 stündigen Zeiteinteilung ausgesprochen haben. Der Gesamtverband des Verbandes sächsischer Industrieller hat seinerzeit beschlossen, auf dem Internationalen Handelskammer-Kongress in Boston

einen Antrag auf 24 stündige Zeiteinteilung einzubringen. Eine Einigung ist auf dem Vostoner Kongress über diese Frage nicht erzielt worden.

Die Zwangsleistungen des Handwerks gehen besonders in den größeren Städten immer mehr dazu über, große Fabrikbetriebe, die in irgend einem ihrer Nebenbetriebe handwerksmäßige Arbeiten ausführen lassen, als Handwerksbetriebe zu beanspruchen und dieselben infolgedessen beitragspflichtig zu ihrer Finanzierung zu machen. Da ein derartiges Vorgehen für viele Industriebetriebe unangenehme Folgen mit sich bringt, daselbst auch keineswegs sinngemäß sei, hat der Verband sächsischer Industrieller in einer längeren Eingabe unter Angabe von Beispielen das Ministerium ersucht, darauf hinzuwirken, daß eine Änderung in diesen Bestrebungen eintritt.

Am Sonntag fand ein vom Jugendpflegeauschuss des Ochsener Turnvereins von 1862 vorbereiteter Geländespiel gegen die gesamte Jungmannschaft von Riesa statt. Der Führer der Ochsener Partei, Seminaroberlehrer Turnwart A. Müller, bestimmte unterwegs die meist aus Vorturnern bestehenden Unterführer und ließ hinter Lönnewitz die Radfahrer-Patrouillen, nach allen Seiten den Feind aufsuchend, abfahren. Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Feindliche Truppen sollten Sonntag gegen Abend in Riesa ausgeladen werden. Rot, das in und um Ochsener im Stwad lag, hat durch Vorkriegs über Gangg-Weida diese Truppenausladungen möglichst zu führen. Gegen 4 Uhr bekam der Ochsener Führer die Nachricht, daß eine ansehnliche Truppenmacht in dem dicht an dem Gangg-Weidaer Wege befindlichen Wäldchen lagere, worauf in 3 Gruppen vorgerückt und von drei Seiten gleichzeitig der Angriff auf die feindlichen Truppen unternommen wurde. Artillerie-Offiziere führten die Riesaer Abteilung, während Hauptmann Stuhlmann als Unparteilicher am Schlusse der Uebung eine kurze Besprechung abhielt, in welcher er die Aufgabe als gut gelöst bezeichnete. Die Beteiligung war auf beiden Seiten gleich stark, sie betrug zusammen über 250 Mann. Nach herglicher Verabschiedung rückten die beiden Abteilungen in ihre ständigen Quartiere ab.

Auf Anregung von zwei dem Verband sächsischer Industrieller angeschlossener Körperschaften hat der Gesamtverband des genannten Verbandes beschlossen, in einer

Stingade den Reichsanwalt zu ersuchen, durch sinngemäße Fassung der §§ 136/137 der Gewerbeordnung der Industrie die in diesen Paragraphen vorgeschriebenen Bestimmungen zu erleichtern. Es ist nämlich in Textilbetrieben vorgekommen, daß an Sonnabend die achtstündige Arbeitszeit auf Vormittag mit fünfzehn Stunden und Nachmittags mit zwölfeinhalb Stunden verteilt worden ist. Dies ist sinngemäß von den Fabrikbetrieben den jugendlichen Arbeitern nur am Vormittag eine halbtägige Ruhepause gewährt worden. Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden ist dies jedoch nicht ansgänglich, da nach dieser Entscheidung die Ruhepausen nur dann in Wegfall kommen können, wenn vor- und nachmittags je vier Stunden gearbeitet wird. Der Verband Sächsischer Industrieller hofft, daß diese Auslegung durch eine entsprechende Fassung der Paragraphen oder durch eine Gewerbeordnungs-Novelle unmöglich gemacht wird.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, wie leicht Unglücksfälle durch Wegwerfen von Obstkörben auf das Straßenpflaster entstehen können. In Torgau glitt die Schlosserfrau Wolff, als sie unvorsichtig auf dem Fußsteige auf eine Apfelsinenschale trat, aus und brach ein Bein. Mittels Krankenwagens mußte sie in ihre Wohnung gebracht werden.

Am zweiten Tage der Vereinstage für Innere Mission trat zunächst nachmittags um 2 Uhr der Landesausflugswang-luth. Jünglings- und Männervereine zu einer Sitzung zusammen, in deren drei Stunden in Anspruch nehmenden Verlauf mehrere Beschlüsse zur weiteren Förderung der Pfadfinderschaft in den Bundesvereinen gefaßt wurden. Um 8 Uhr nahm die 6. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes evang.-luth. Jungfrauenvereine Sachsens unter Leitung des Vereinsgeistlichen Pastor von der Trenz ihren Anfang. Im Namen des evang.-luth. Landeskonfessionsrats sprach dessen Vertreter Konfessionsrat Dr. Seiler, nachdem Frau Oberpfarrer Siedel-Dichtenberg den Jahresbericht erstattet hatte, der ausblühenden Organisation der landesweiten Jungfrauenvereine Glückwünsche aus und hob hervor, daß die obere Kirchenbehörde dem Landesverbande einen Anteil von 2000 Mk. an der landeskirchlichen Kollekte zum Besten der Jugendfürsorge am Sonntag Schmitz voriges wie dieses Jahr gern eingeräumt habe. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Herrn Pfarrer Treibich aus Borsdorf, der einer der ersten Vorkämpfer für die Ausdehnung der praktischen Jugendfürsorge auf das weibliche Geschlecht ist. Er sprach über die evang.-luth. Jungfrauenvereine und die neue weltliche Jugendpflege und begründete die mannigfachen Formen derselben zwar nicht ohne jeden Einwand, aber als einen Faktor zur Bedeckung des Interesses an der Pflege der weiblichen Jugend, ein Gebiet, auf dem noch sehr viele praktische Arbeit zu leisten sei. Die kirchliche Jugendpflege erwarte von der weltlichen Seite wohlwollende Kenntnis und Schätzung ihrer Arbeit. Die kirchliche Jugendpflege wolle nach wie vor nicht eine einseitige, sondern eine allseitige Pflege der weiblichen Jugend treiben, bestehend in Erbauung, Belehrung, Unterhaltung und körperliche Erleichterung. Der Vortrag fand allgemeine Zustimmung. — Von großer Bedeutung war ferner die nachmittags 1/2 5 Uhr begonnene Versammlung der Vertrauensmänner und Vertreter der Ortsgruppen des Sächsischen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit. In dieser Versammlung sah man eine Reihe höherer Staatsbeamten, Richter, Geistliche, Ärzte und Pagen. Der Vorsitzende Pfarrer Mühlhölzer entwarf einleitend ein kurzes Bild der mannigfachen Arbeiten des Vereins und ihren augenblicklichen Stand. Das Hauptberatungssthema lautete: Der Rückgang der Geburten in Deutschland. Referent hierzu war Herr Stadtbezirksarzt Dr. Leonhardt-Dresden, der auf Grund seiner vielen Erfahrungen und mit Freumut in der Hauptsache folgendes ausführte: Die relative Geburtenzahl gehe in Deutschland in einer gefährlichen Weise immer mehr zurück, sodaß man, wenn keine Eindämmung der gegenwärtigen Richtung erfolge, in absehbarer Zeit auch mit dem Stillstand und dem Rückgange der absoluten Geburtenzahl rechnen müssen. In Dresden seien z. B. 1890 bis 1897 jährlich noch auf 1000 Verheiratete Frauen 183 bis 190 Geburten gekommen, seit 1898 aber sei diese Ziffer bis auf 101,6 im Jahre 1911 gesunken. Bei den weiblichen Geburten zeige sich noch eine relative Zunahme zu Ungunsten der ehelichen. Die Ansicht, daß die reichen Leute weniger Kinder bekommen als die ärmeren und zwar meist aus Egoismus, entspreche den Tatsachen. 1898 seien in den besseren Stadtvierteln von Berlin auf 1000 gebärfähige Frauen nur 47 Kinder gekommen, in den ärmeren Vierteln aber 157. Bei den ärmeren Leuten würde der Kindererfolg besonders vernichtet in Rücksicht auf den Mangel an Wohnungen für Familien mit Kindern und auf die sonstige Verschlechterung der Lebenshaltung. Weiter schilderte der Redner die verschiedenen Arten der gegenwärtig üblichen Verhütung, woraus hervorging, daß das Publikum jetzt im Gegensatz zu früher gelernt hat, sich selbst die Lebensfrucht abzutreiben. Die Mittel hierzu würden heute in gerader Weise unerhörter Weise angepriesen und verbreitet. Auch die Schwämmchen hätten sich der Sache bemächtigt. Schließlich zeigte der Vortragende noch, welche betrübenden Folgen die gewollte Unfruchtbarkeit für die Frauen und die Nation hat. Die Anwendung antikonzeptioneller Mittel ist für die Frau die größte Gefahr. Ein großer Teil der weiblichen Unterleibskrankheiten hat in der Abtreibung seine Ursache. In den letzten Jahren hat man in Dresden und anderen Städten eine ganze Anzahl Frauen und Mädchen mit dem Abtreibungsmittel in der Hand tot aufgefunden. Die Zunahme der Lister der Fälle von Rindbettfieber ist auf das Umwachen der kriminellen Aborte zurückzuführen. Als Gegenmaßnahme führte der Redner eine Reihe bekannter Einzelmittel sozialer Art auf, ein scharfes Eingreifen in den Handel mit Abtreibungsmitteln und Bekehrung und Anregung durch sittliche Elemente des Volkes. — In der anschließenden längeren Aussprache wurde der Optimismus des Direktors des Rgl. sächs. Statistischen Landesamtes Dr. Würzburger gegenüber dem Geburtenrückgang kritisiert, der sogenannte Bund für Mutterchutz von Herrn Dr. med. Ritter-Dresden als „Verein gegen sittliches Leben“ gebrandmarkt, festgesetzt, daß auf dem Lande die Abtreibung ebenso gut eine Stütze habe, wie in den Großstädten und manches Gegenmittel zur Bekämpfung des Übels erörtert. — Der Vortrag soll im Druck den Behörden zugestellt und möglichst weit verbreitet werden. Schließlich tritt nach Pfarrer Schmechtern-Strahwalde in einem Vortrage für eine schärfere Bekämpfung des immer fühlbarer werdenden Reinerinnenunwesens auf dem Lande und in kleinen Städten ein, womit diese Versammlung endete. — In einer Versammlung des Sächsischen kirchlichen Verbandes zur Pflichtenmission unter Leitung des Herrn Superintendenten Vago-Bochheim wurde über Fortschritte in dieser Organisation berichtet und nach einem Referat des Pflichtenmissionars Heine-Dresden über die weitere Ausgestaltung der Pflichtenmission auf der Erde Beschluß gefaßt. Ferner war abends um 8 Uhr Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche mit Predigt des Hofpredigers Konfessionsrat Treibich-Dresden und eine apologetische Konferenz.

Nach den Uebersichten der dem Verbands der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise (Sty Leipzig) berichtenden Arbeitsnachweise ist die Vermittlungstätigkeit im Februar eine geringere gewesen als im vorhergehenden Monate. Gegenüber dem Monat Januar ist die Zahl der männlichen Stellensuchenden von 5621 auf 4926 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen Stellensuchenden hat eine geringe Vermehrung von 3817 auf 3833 erfahren. Den männlichen Stellensuchenden standen 3586 offene Stellen gegenüber (612 weniger als im Januar), den weiblichen dagegen 4448 (210 mehr als im Januar), es kamen mithin auf 100

offene Stellen bei den Männern 137,3 Stellensuchende, bei den Frauen 86,1. Bei den offenen Stellen für männliche Personen kamen in 2961 — 82,5 Proz. der Fälle Vermittlungen zustande, beim weiblichen Geschlecht bei 3308 — 74,3 Proz. der offenen Stellen. Von auswärts wurden 1147 offene Stellen gemeldet, wovon 638 — 55,6 Prozent besetzt werden konnten (gegenüber 368 im gleichen Monate des Vorjahres). Die einzelnen Arbeitsnachweise weisen natürlich sehr große Schwankungen von diesen Durchschnittsziffern für sämtliche berichtenden Stellen auf. Allgemein kann indes gesagt werden, daß bei den großstädtischen Arbeitsnachweisen die Lage des Arbeitsmarktes für die Arbeitnehmer sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wesentlich ungünstiger gestaltet hat, während in den kleineren Städten die Nachfrage nach Arbeitern meist nicht gedeckt werden konnte. — Aus Blauen wird über Klau Lage in der Epigen- und Stickeret-Industrie und im Baugewerbe berichtet. In den Stickereten sind teilweise Arbeitszeitverfügungen vorgekommen worden. — Die Zahl der wandernden Arbeitslosen nimmt, soweit darüber Berichte von den Herbergen vorliegen, ständig zu. Die Herberge zu Annaberg a. B. zählte 818 Wanderarme gegen 688 im gleichen Monate des Vorjahres. — Auf dem Gebiete der Lehrlingsvermittlung hat der städtische Arbeitsnachweis zu Blauen gute Erfolge erzielt. Bis Ende Februar wurden dort durch den Arbeitsnachweis 85 Lehrlinge in Lehrstellen untergebracht. Der an den Arbeitsnachweis zu Blauen angeforderte Wohnungsnachweis für Schlafstellen hat sich weiter bewährt. Von 53 angemeldeten freien Schlafgelegenheiten wurden 13 vermietet, davon 9 an Personen, die durch den Arbeitsnachweis Arbeit erhalten hatten.

Saatenstand Anfang April 1913 im Rgr. Sachsen. (Zusammengestellt vom Rgl. Statistischen Landesamte.) Nach dem ersten Saatenstandsberichten in diesem Jahre stellen sich die für das ganze Land berechneten Degewandlungsziffern, soweit sie den Stand von Winterweizen, Roggen und Gerste betreffen, wesentlich ungünstiger als im vorigen Jahre, was damit begründet wird, daß die nachfolgende Witterung im vorigen Herbst die Bestellung ungemein verzögerte, so daß die Saaten nur schwach entwickelt in den Winter kamen. Der Winter selbst war schneearm; die noch wenig befruchteten Pflanzen waren infolge dessen den starken Froststößen ausgesetzt, denen sie nicht immer genügenden Widerstand leisten konnten; die Folge davon ist, daß die Winterfrüchte einen dünnen Bestand aufweisen und auf manchen Stellen umgepflügt werden müssen. Einige Saaten sind noch soweit in der Entwicklung zurück, daß überhaupt noch kein Urteil über sie gegeben werden konnte. Die günstige Frühjahrswitterung, besonders der warme Regen in den letzten Wochen, hat aber in der Entwicklung der Saaten schon einige Besserung gebracht, und es steht zu erwarten, daß, wenn die Witterung so weiter mild bleibt und ab und zu ein warmer Regen fällt, noch mancher Winterfrüchte ausbeißt wird. Der Rlee hat im allgemeinen einen besseren Stand als im vergangenen Jahre, doch zeigen sich auch bei ihm hier und da noch Schäden, die durch Frost, Mäuse- und Insektenfraß hervorgerufen worden sind. Die Weisen sind vielerorts noch grau; die warme Witterung ist aber auch für sie von wohlthuendem Einfluß. Die Bestellung der Gerste ist schon ein größerer Prozentsatz gefaßt. — Die Wälder haben scheinbar abgenommen, während über Hamster immer noch Klagen geführt werden.

Großenhain. In der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Großenhain fand am Sonnabend obend eine Inspektion durch den Bezirksinspektanten, Herrn Oberleutnant z. D. Oernal-Dresden, statt.

Hillemanns. Dem Ehepaar D. wurden am Sonnabend Drillinge geboren, drei gesunde, wohlgebildete Mädchen. Im November 1911 zur Welt gekommene Zwillinge stießen auch kaum auf eigenen Füßen, und man möchte der Mutter, die im Laufe von 1 1/2 Jahren fünf Kleinen das Leben geschenkt hat, von Herzen alles Gute für ihre Kinderdarf wünschen.

Meißen. Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Meißen wurde dem Tuchhändler C. G. A. Hofmann anlässlich seines 70. Geburtstages verliehen. Ihm zu Ehren fand ein Fackelzug und Kommerz statt.

Dresden. 1000 Mark Belohnung sind jetzt von der Familie des in Vinbau am Bodensee verschwundenen Oberjustizrats Dr. Römer auf den Nachweis einer Spur des Vermissten oder, da auch mit der Möglichkeit eines Verbrechens gerechnet wird, auf die Auffindung der Leiche ausgesetzt worden.

Dresden. Lebendig verbrannt ist im Hause Reiferstraße 75 die 16 Monate alte Tochter des Buchbinders Paul Eichler in Wiesenfeld der Eltern. Als die Mutter aus dem Waschküchen zurückkehrte und die Stube betrat, fand sie das Mädchen als verkohlte Leiche vor. Es hatte vermutlich mit Streichhölzern gespielt. — Ein schweres Automobilunglück trat sich an der Ecke der Ritter- und Hauptstraße zu. Dort lief der 6 Jahre alte Sohn Franz des Kaufmanns R. in ein stadtwärters fahrendes Automobil. Er geriet unter das Rad und wurde schwer verletzt.

Gulsnitz. Der bei einem Bau beschäftigte Sohn des Gutbesizers Schöne in Dichtenberg ist von einem Gerüst so unglücklich abgestürzt, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er gestorben ist.

Rittau. Die schlechten Zeiten kommen recht deutlich auch bei dem Rechnungsbuch der hiesigen Sparkasse für 1912 zum Ausdruck. Die Rückzahlungen übersteigen die Einlagen unter Hinzurechnung der ausgezahlten Zinsen um nicht weniger als 607 000 Mark.

Obergreifenhain bei Lunzenau. Beim hiesigen Materialwarenhändler Köhler hatte ein Unbekannter die Bodenfläche plündern wollen, wurde aber von einer hinzukommenden Person überfallen und ergriff die Flucht. Der

Vollgeizhund „Garro“ des Gendarmen Weise in Hofenkirchen nahm Witterung an der Bodenfläche, ging die Straße entlang auf ein entfernt gelegenes Feld und verbeißte den dort arbeitenden Pächter B. aus genanntem Orte. Dieser gelang nach kurzem Ringen die Tat ein.

Breizhain. Auf scheinbar Weise kam der in der Dornschloß Fabrik beschäftigte Arbeiter Wehler aus Biederitz ums Leben. Nicht ahnend hatte er auf dem Jahrmarkt Platz genommen und sich wahrheitsgemäß auf dem Stand gestellt, als plötzlich der Jahrmarkt in Bewegung gesetzt wurde. Dadurch geriet der Arme so unglücklich mit dem Kopfe gegen die Schutzwand, daß ihm die Gehirnhäute beschädigt wurde. Er starb kurz darauf.

Bugau. In den seit einiger Zeit wegen mehrfachen Bodenentsetzungen von den Bewohnern geräumten Häusern des Sogoniaschloßes brach ein Schadenfeuer aus, das die Grundstücke vollständig in Asche legte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wassroda bei Oßershausen. Als der Waldbauarbeiter August Herrwig heimkehrte, verlor er, wie man annimmt, auf der Treppe das Lebensgewicht und schlug mit dem Kopfe darauf, daß er auf der Stelle tot war.

Wittweiba. Der hiesige Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht eröffnete gemeinschaftlich mit der Ortskrankenkasse im Schwanenwäldchen eine Walderholungsstätte, die Personen jeden Alters dienen soll. In der Nähe des Bismarckhains wurde in herrlicher Lage ein reiches Blockhaus mit einer Veranda errichtet. Der Platz, auf dem das Blockhaus steht, ist umfriedigt, sodaß die Patienten vor Verlästigung geschützt sind. Auch ist Kochgelegenheit vorhanden, sodaß sich die Pflege der Mittagessen auswirken und demnach vom Morgen bis zum Abend in der Erholungsstätte aushalten können. Den Betrieb derselben hat die Ortskrankenkasse übernommen.

Adorf i. B. Die Stadtverordneten beschloßen, die Bürgermeisterstelle mit einem Anfangsgehalt von 5000 Mark auszusprechen. Der Gehalt steigt stufenmäßig bis 7500 Mark.

Burgau. Mit einer weithin vernehmbareren heftigen Detonation erfolgte in der Autogarage des Herrn Fabrikant Franz Jabum an der Lindenstraße eine Explosion der Benzinvorräte. Hausdach schlugen die Flammen durch die Tore des Schuppens heraus und die schnell herzu-eilende Feuerwehr hatte große Mühe, das Feuer, dem der große Kraftwagen bis auf die Eisenteile zum Opfer fiel, auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Leipzig. Als dieser Tage in einem Leipziger Hotel ein Fremder des Abends in sein Zimmer zurückkehrte und unter das Bett leuchtete, sah er dort einen angeffebenen Mann liegen. Dieser troch leuchtend herover und fragte den verwunderten Zimmerhaber mit mattem Augenaufschlag, wo er sich eigentlich befinde. Er lagere hier gleichfalls im Hotel, auf dem Wege zu seinem Zimmer sei ihm schlecht geworden, er müsse in ein kaltes Zimmer geraten, ohnmächtig geworden und zu Boden gefallen sein. Obwohl der sonderbare Gast keine nähere Darlegung darüber gab, inswiefern Ohnmächtige, auf der Erde unter fremde Bettstellen kriechend, sich dort besser erholen, schenkte der Zimmerhaber der Erzählung Glauben und führte den Schwachen auf dessen Bitten dem Hotelpersonal zu, das ihn in sein richtiges Zimmer brachte. Ein Hausknecht hatte aber doch Verdacht gefaßt und schloß den eigenartigen Fremdling von außen heimlich im Zimmer ein. Als am nächsten Morgen der Hoteller herbeigeholt wurde, wurde das Zimmer trotz Klopfens vom Inhaber nicht geöffnet. Nachdem man dies dann von außen her zuwege gebracht hatte, fand man den Vogel ausgeflogen. Er war aus seinem im ersten Stockwerk nach hinten gelegenen Zimmer an einer in der Nähe befindlichen Stange heruntergeklettert und verschwunden. Wahrscheinlich hat man es mit einem internationalen reisenden Hotelbied zu tun gehabt.

Leipzig. Am 18. Oktober wird das Leipziger Bitterschlagdenkmal enthüllt werden: ein Monumentalwerk der Architektur und ein Riesengelände des gewaltigen Freiheitskampfes, der vor hundert Jahren ausgefochten wurde. Das Bitterschlagdenkmal wird mit seinen 91 Metern das größte Denkmal der Welt sein und die Freiheitsstatue im New Yorker Hafen noch um 11 Meter übertreffen. Bei dem Bau wurden 12 1/2 Tausend Kubikmeter Granit, die eine halbe Million Zentner wogen, und 100 000 Kubikmeter Zementbeton gebraucht. Die Gesamtkosten betragen etwa sechs Millionen Mark.

Leipzig. Zur Teilnahme an der Einweihung des Bitterschlagdenkmals am 18. Oktober erfolgen, wie noch-mals anderweitigen Annahmen gegenüber ausdrücklich betont sein mag, keinerlei Einladungen, weder an Einzelpersonen noch an Vereine oder Verbände. Es ist vielmehr jeder einzelne, Mann oder Frau, willkommen. Die einzige Bedingung zur Teilnahme an der Feier ist die Lösung einer Festkarte zum Preise von 5 Mark bzw. 3 Mark (für Mitglieder geschlossener aufretender Vereine). Es empfiehlt sich für alle, die sich an der Feier beteiligen, die durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen und anderer deutscher und ausländischer Fürstlichkeiten ausgezeichnet wird, zu beteiligen werden, ihre Anmeldung baldigst zu bewirken.

Münchenbernsdorf. In der Teichmühle brach nachts Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Das getrennt stehende Wohnhaus konnte, nachdem es bis auf den Grund durchgebrannt war, gerettet werden. Die anderen Gebäude mit dem gesamten Vorrat an Heu, Stroh, Holz, landwirtschaftlichen Maschinen usw. fielen dem Feuer zum Opfer. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Innerhalb einer Woche ist das nun das zweite Großfeuer hier gewesen.

St. Joachimsthal. In dem unterhalb der Burg-rüne Freudenstein gelegenen Stadteil kam ein Brand zum Ausbruch, welcher drei Wohnhäuser gänzlich in Asche legte.

# Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. April 1912.

**\* Wiesbaden.** Im Gasthof zum „Anker“ hier fand heute nachmittags unter zahlreicher Beteiligung von Gästen aus der Umgegend die diesjährige Stuten- und Fohlenschau statt. Vor der Prämierung wurde vom Herrn Landratsmeister Grafen zu Münster die Eintragung der Fuchstuten in das Fuchstuttenregister vorgenommen. Der Prämierungskommission gehören an: Landratsmeister Graf zu Münster, Königl. Bezirksarzt Dr. Köhler-Großhain, Dr. Ritter vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Treßden und Rittergutspächter Schäffer in Zahnschhausen. Vorgeführt wurden zur Prämierung zwei Stuten für Haltungspreise und sechs Stuten für Angelpreise. Haltungspreise erhielten: Max Ehrlich, Schänitz, 1. Preis und Arth. Müller, Praunshausen, 2. Preis. Angelpreise erhielten: Oskar Schäfer, Gläubitz, 1. Preis, Odo. Jehrmann, Leutewitz, Herm. Fichtner, Schänitz, je einen 3. Preis. Der Prämierung wohnte noch der Herr Generalmajor v. Wolf, Dresden.

**Reichenberg (Böhmen).** Die Gipfel Jutespinnerel und Weberel der Gebirg. Morawitz in Eipel ist gestern zum großen Teil niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400.000 Kronen, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

**Weimar.** Der Landtag beschloß, den Reichstagsbeschluss für die Veteranenunterstützung nicht abzuwarten, sondern größere Mittel zur sofortigen Hilfe bereitzustellen.

**Berlin.** Wie aus Südwestdeutschland gemeldet wird, ist im gesamten Schwarzwald und in den Vogesen gestern ein jäher Wettersturz eingetreten.

**Berlin.** Das Gouvernement von Deutsch-Südwest-Afrika gibt bekannt, daß der bekannte Häuptling Simon Cooper am 31. Januar ds. J. auf seinem Besitz in Westkuanaland gestorben ist. Die Leiche ist dem Gouvernement amtlich von dem High-Kommissionär für Deutsch-Südwest-Afrika zugegangen.

**Düsseldorf.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist hier in dem Bijouteriegeschäft von Hornstein verübt worden. Die Diebe ließen sich anscheinend des abends im Keller einschließen und raubten in der Nacht Gold- und Silberarbeiten sowie andere wertvolle Gegenstände im Gesamtwerte von 20.000 Mark. Die Ermittlungen der Polizei blieben bis jetzt erfolglos.

**Saarbrücken.** Die neunjährige Tochter des Anstaltserziehers Kerschmar im benachbarten Heusweiler, die seit dem 1. März verschwunden war, wurde gestern nachmittags in einem Saal ertrunken aufgefunden. Die Leiche lagte in einem Saal. Unter dem Verdachte, das Mädchen getötet zu haben, befindet sich der Sohn eines Metzgermeisters aus Heusweiler seit dem Verschwinden des Mädchens in Untersuchungshaft.

**Stuttgart.** In Altesfeld im Schwarzwald brach gestern nachmittags in der von vier Familien bewohnten sogenannten alten Kasernen Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Eine alte Frau, die bei einer im Hause wohnenden Familie in Pflege war, kam in den Flammen um. Auch der Hausbesitzer Josef ist bei dem Verstoß, noch etwas zu retten, verbrannt. Zwei andere Personen erlitten schwere Brandwunden; eine von ihnen schwebt in höchster Lebensgefahr. Nach kurzer Zeit hatten auch zwei benachbarte Häuser Feuer gefangen, wovon das eine bis auf die Grundmauern niederbrannte, während das andere zum Teil gerettet werden konnte. Durch die große Hitze entstand in dem verhältnismäßig engen Viertel in sechs weiteren Häusern Feuer. Auch das Stadtparkhaus war in großer Gefahr. Der Schaden ist bedeutend. Das Feuer soll durch spielende Kinder entstanden sein.

**Merxheim (Lothringen).** Bei einer Explosion in der hiesigen neuangelegten Sauerstofffabrik wurden gestern Abend der Werkmeister und zwei Arbeiter getötet. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Die Gebäude sind vollständig zerstört worden.

**Rouen.** Der Kriegsminister Etienne hielt gestern Abend bei einem Offiziersbankett eine Rede, in der er u. a. sagte: Wenn man sieht, wie nicht nur das benachbarte Kaiserreich, sondern auch Österreich-Ungarn und Italien regelmäßig ihren Effektivebestand erhöhen, so kann man der Coenualität eines Krieges nicht im Auge sehen, ohne die Wahrscheinlichkeit zu ergreifen, die notwendig sind, um einer solchen Möglichkeit zu begegnen. Wenn die Regierung glaubt, nur 478.000 Mann den 850.000 des Gegners entgegenstellen zu können, so muß man als notwendige und unerlässliche Anstrengung die dreijährige Dienstzeit fördern, um den Unterschied auszugleichen. Er hoffe, alle guten Franzosen würden ihn in seiner Initiative unterstützen. Er selbst werde für das Gesetz eintreten, auch wenn er dabei allein stünde.

**Paris.** Der Kriegsminister Etienne sagte einem Berichterstatter, er habe den Generalstabschef Joffre beauftragt, einen Gesuchentwurf auszuarbeiten, nach dem der Sold der Offiziere beträchtlich erhöht werden soll. Er werde in kurzen den diesbezüglichen Gesuchentwurf einbringen. Er habe zu großes Vertrauen zu dem Patriotismus des Parlaments, als daß er an der Annahme dieser Vorlage zweifeln könnte.

**Madrid.** Der Rat für das öffentliche Unterrichts- wesen nahm einen Kommissionsbericht an, in dem es nach Art. 2 heißt: Ausgenommen von der Teilnahme am Religionsunterricht in den Volksschulen sind Kinder, deren Väter einer anderen Religion wie der katholischen angehören, und Kinder, deren katholische Väter sich verpflichten, den Kindern Religionsunterricht zu Hause zu erteilen.

**Green Harbour.** Vom Kapitän Ritscher ist folgendes Telegramm hier eingelaufen: Ein Eislotse ist mit drei Matrosen in Adontsbat angekommen. Dr. Rabliger mit halbem Fuße und Waade befinden sich an

Bord des gestrandeten Expeditionschiffes in der Treurenburgbucht. Der Koch Stabe ist dort an Bord gestorben. Teilmars, Möser und Eberhardt werden noch immer vermisst.

**Christiania.** Nach Telegrammen, welche „Eiden- fogn“ und „Aftenposten“ erhalten haben, besaßen sich die in Adontsbat angekommenen vier Mitglieder der deutschen Expedition, nämlich der Eislotse Stenersen, Steuermann Rotschold, Jørgen Jeansen und Jullus Jeansen, in erstaunlich guter Verfassung. Außer dem Koch Stabe ist auch der Flugschiffler Eberhardt gestorben. Dr. Rabliger und Kunst- molar Waade sind im Hause der schwedischen Stadtmesser- expedition in Treurenburg untergebracht, also in unmittel- barer Nähe des gestrandeten Expeditionschiffes, wo für beide genügend Proviant bis Juli vorhanden ist. Von Deutmann Schæder hat man keine Spur gefunden.

**London.** In einer von den Suffragetten ange- legten Feuerbrunst brannte das unter dem Namen „La Chasse“ bekannte Gebäude in der Nähe von Norwich nieder. Ferner verbrannten die Suffragetten die Tribünen des Rennplatzes in Cardiff in Brand zu stecken, wurden aber überrascht und mußten flüchten.

## Der Krieg am Balkan.

(Wien. Von wohlunterrichteter Seite erfährt die „Neue Freie Presse“ aus Antivari, daß Serbien und Montenegro bisher noch keine einzige Position in der Umgebung von Stuzari eingenommen haben. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sutomore von gestern 5 Uhr nachmittags: Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorläufig dauert noch die Flottendemonstration an. Der englische Vizeadmiral Burnes wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Die Blockade dürfte, sobald sie verhängt wird, sich nicht nur auf die montenegrini- sche, sondern auch auf die albanische Küste erstrecken. Mit Rücksicht auf die Formation dieser Küste dürfte man sich nur auf die Blockade der Häfen beschränken. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Ueber die serbisch-bul- garischen Gegensätze, von denen der russische Minister des Auswärtigen Sazonow in seinen letzten Äußerungen sprach, verläutet in hiesigen diplomatischen Kreisen: Bulgarien hatte im Bündnisvertrage Serbien den Besitz der nordbalkanischen Küste versprochen. Da nun Serbien auf Grund der Abmachungen der Großmächte die nord- albanische Küste nicht erhalten wird, erhebt es andere Ansprüche, die ihm Bulgarien freizugeben macht.

**Frankfurt a. M.** Der Berichterstatter der Frank- furter Zeitung meldet seinem Blatte folgende Auslassungen der „All. Mail Gazette“: Sir Edward Grey widerlegt sich den weitergehenden Wünschen Österreichs, die Blockade von Antivari südwärts auch auf Durazzo zu erstrecken, ebenso dem Verlangen, Montenegro nur 24 Stunden zur Unter- werfung unter die Wünsche der Großmächte zu lassen.

**London.** Aus amtlichen Kreisen erfährt das Neu- terische Bureau, daß jetzt vorgeschlagen wird, binnen drei Tagen die Blockade zu beginnen, falls Montenegro sich dem Wünsche der Großmächte nicht fügt. Die Vorschläge hielten morgen ihre nächste Sitzung ab. Sir Edward Grey wird in ein oder zwei Tagen London verlassen.

**Paris.** Dem „Echo de Paris“ wird aus Cetinje gemeldet, daß gegenwärtig zwischen den Kabinetten von Rom und Petersburg bezüglich der Feststellung der finanziellen und territorialen Entschädigungen, wodurch Montenegro bewogen werden könnte, auf den Besitz von Stuzari zu verzichten, Verhandlungen zwischen.

**Belgrad.** Zwischen serbischen und türkischen Truppen haben neue Kämpfe stattgefunden. Nach einem sehr heftigen Kampfe bei Biosme flohen die Türken. Die serbischen Truppen besetzten Biosme und nahmen mehr als 1000 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospi- tal fanden sie noch 7 Offiziere, eine Anzahl Verwaltungs- beamte und 500 kranke türkische Soldaten. Der Gesund- heitszustand der serbischen Truppen ist sehr gut.

**Wien.** Vor dem bulgarischen Konsulat fand eine von Studierenden veranstaltete großartige Manifestation statt. In der Menge bemerkte man außer russischen auch bulgarische Flaggen. Redner begrüßten den Konsul als den Vertreter des Balkanbundes und baten ihn, den Bal- kanländern telegraphisch die Sympathien des russischen Volkes für die sülbalkanischen Freiheitskämpfer auszu- sprechen. Hierauf zogen die Manifestanten zum griechischen Konsulat und von dort zum Denkmal König Alexanders II., wo sie die russische Hymne und den Choral „Einiges Andenken“ unter Anhebung sangen, während sich die Fahnen senkten. Vor dem Gebäude der Stadtduma wurden patriotische Reden gehalten. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

## Das Echo der Kaiserrede.

(Siehe den Reichstagsbericht und den ersten Artikel in der Beilage.)

**Berlin.** Zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers schreibt die „Tägl. Rundschau“: Western war der Reichskanzler womöglich noch sachlicher, noch vorsichtiger als sonst. Es schien, als wolle er jeden möglichen Widerspruch von vornherein ausschließen. Wir glauben, daß die Rede beruhigend auf die Weltlage einwirken und uns in ihrer Ehrlichkeit und guten Bestimmung Freunde werden wird. — Der „Berl. Volksanz.“ schreibt: Der Reichskanzler sprach es nicht direkt aus, aber es war doch aus seinen Worten zu entnehmen, daß er kurzzeit mit einer uns unmittelbar angehenden Friedensstörung eher von Seiten der französischen Chauvinisten als von Seiten der russischen Panislamisten rechnet. — In der „Kreuz- zeitung“ heißt es: Mit dem Hinweis auf das in Frankreich durch die eigenen militärischen Entzerrungen und die türkischen Nieder- lagen entstandene Gefühl militärischer Überlegenheit und die darin liegende, schon von Bismarck gekennzeichnete Gefahr für den Frieden gab der Reichskanzler ein neues gewichtiges Argument für die geforderte Verstärkung unserer Rüstungen. — Das „Berl. Tagebl.“ hebt hervor, daß der Reichskanzler ohne Was, ohne neue Gedanken und ohne unbekanntes Wahrheiten zu enthüllen, oder mit dem Tone des christlichen Mannes über unser Verhältnis zu Russland und Frankreich sprach. Wo er vom französischen Volke, seinen großen und guten Eigenschaften, von dem Friedens- wunsche der Mehrheit und von der ausreichenden Haltung einer Minderheit redete, unterschieden sich seine Worte in ruhiger Abge- wogenheit angenehm von einer Sprache, die das empfindliche französische Nationalgefühl reizt. — Die „Voss. Zig.“ hofft, daß wie im Stuzari ebensowenig unser Verhältnis zu Russland end- gültig zu bewilligen wie zu einem männermordenden Kampfe auszugleichen genötigt werden würden.

(Wien. Sämtliche Blätter besprechen die Rede des deutschen Reichskanzlers und geben dem nachhaltigen Eindruck, den sie in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht hat, breiten Ausdruck. Das „Freundenblatt“ schreibt: Mit einer Klarheit und Entschlossen- heit, die keiner Frage der Gegenwart aus dem Wege geht, gibt der Kanzler ein treffendes Bild der gesamten politischen Situation und der daraus entstehenden Möglichkeiten. Bei aller Ruhe der Darstellung zeigt die Rede des deutschen Staatsmannes, welche Schwierigkeiten noch immer die internationale Situation bietet. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ führt aus: Der Reichskanzler legt aus, wie die Treue und Friedensliebe eigentlich doch die besten Ratgeber und die sichersten Stützen aller berechtigten Interessen sind. Dafür gebührt ihm ehrliches Dank. Herr von Bethmann- Hollweg trat gestern Hand in Hand mit Oesterreich-Ungarn vor die Welt. Die Harmonie zwischen Berlin und Wien in der Auffassung der Weltfragen drängt geradezu zu dieser Innigkeit in der Be- trachtung des treuen Fortschreitens. Es ist doch etwas schönes um die Kraft, die friedfertig ist, weil sie sich nicht fürchtet, weil sie sich ihrer Stärke bewußt ist und treue Freunde ihre eigenen nennt. Diese Kraft ist der Dreieck, der dem Frieden Europas treulich dient. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Rede des Reichs- kanzlers ist gewiß ernst, aber nicht das, was sich irgendeine Kriegsliebe nennen ließe. Deutschland will so hart sein wie möglich. Herr v. Bethmann-Hollweg hat mit großer Offenheit über die Strömungen in Frankreich und Russland gesprochen. Die Rede wird dort zum Nachdenken darüber einladen, ob sich derjenige nicht zuweilen die Finger verbrennt, der glaubt, ohne Schaden mit dem Feuer spielen zu dürfen. — Die „Reichspost“ sagt: Eine tapfere Entschlossenheit liegt in den Worten des Reichskanzlers, eine Entschlossenheit, die auch die Nachbarn verleben werden, an die sie gerichtet ist.

(Paris. Die Rede des deutschen Reichskanzlers wird von der gesamten Presse lebhaft erörtert und von verschiedenen Blättern insbesondere als ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der fran- zösischen Heeresvermehrung bezeichnet. Der „Figaro“ schreibt: Die Wirklichkeit entspricht sehr wenig dem vom Reichskanzler etwas allzu Schwarz in Schwarz gemalten Bilde. Wie in Russland, so liegt auch die öffentliche Meinung Frankreichs keineswegs die feigerischen Ideen, die man ihr für die Zwecke einer allgemeinen Beweiskührung aufzulebt. In Frankreich gibt es jene chauvinistische Stimmung, jene absolute Sicherheit eines Sieges nicht, von der der Reichskanzler mit Unrecht sprach. Man darf aus dem Um- stande, daß einige Pariser Bühnen patriotische Stücke aufführen, nicht den Schluß ziehen, daß das gesamte französische Volk sich eifrig für die Resonanz vorbereitet. Das nationale Empfinden Frankreichs ist durch die Agabirtrikis entsetzt worden. Für diese Kritik ist Frankreich doch gewiß nicht verantwortlich. Die große Mehrheit der Franzosen wünscht mit allem Nachdruck den Frieden, aber einen würdigen, stolzen Frieden. Hat der Zepellin-Zwischenfall nicht in glänzender Weise die Korrektheit und Höflichkeit der französischen Regierung und die vollständige Ruhe des französischen Bürgerturns gezeigt? Deutschland will sich den Lebenswunsch seiner Bevölkerung jenseits machen. Das ist sein gutes Recht! Niemand kann es ihm tadeln. Aber ist es nicht auch das Recht und die Pflicht seiner östlichen und westlichen Nachbarn, aus einer so außerordentlichen Heeresvermehrung die Schlussfolgerung zu ziehen und die eigenen Militärkräfte in demselben Maße zu erhöhen? — Die „Republique Francaise“ schreibt: Die Sozialisten Frankreichs werden von der Rede des Reichskanzlers entsetzt sein. Er hat einige ihrer Argumente entliehen, indem er dem Reichstags, wie er es nannte, die gefährliche Seite des Wiedererwachens des fran- zösischen Nationalgefühls zeigte.

**London.** Die Morgenpresse bringt ausführlich die Rede Bethmann-Hollwegs. Die meisten Blätter lassen sie kommentarlos oder begleiten sie nur mit kurzen, aber höflichen Worten ihrer Berliner Korrespondenten. Die wenigen Kommentare sind lobend und anerkennend. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet die Rede als feinnützig und juristisch und als eine der bedeutendsten offiziellen Erklärungen der führenden Staatsmänner Europas. Das Blatt sagt: „Die Rede ist zugleich Warnung und Erreuerbieten. Sie zeigt klar, wie sich die europäische Politik durch die letzten Ereignisse gewandelt hat. Bisher hielt man das türkische Reich für das Ob- bolwerk des Dreieckes, jetzt triumphiert dort der panislamische Gedanke, mit dem Deutschland nichts gemein haben kann. Darum mußte Deutschlands Politik sich ändern. Es mußte sich durch neue Abmachungen an der Ofgrenze gegen diese Gefahr schützen. Als ein patriotischer Staatsmann mußte Bethmann-Hollweg auf die kommen- den Gefahren hinweisen. Sowohl in Frankreich wie in Russland will eine chauvinistische Bevölkerung die Regierung zwingen.“ Die gefällige Verbeugung Bethmanns gegen die englische Diplomatie und der Dank für die Erfolge der Vorkonferenzen finden hier freundlichen und liebenswürdigen Dank. Tagelang entwarf die Reichsantwortung der Frage des Churchillschen Rüstungsfeierfestes. Die Rede wird in diplomatischen wie in politischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen, ein seltener Fall seit Jahren.

## Sport.

### Schwimmport.

Der Schwimm-Club „Littor“ Wiesbaden dankt auch in diesem Jahre mit Beginn der Badezeit seine regelmäßigen Schwimmübungen wieder aufzunehmen. Desgleichen beachtet der Club — möglichen Wünschen entsprechend — eine Abtheilung für Frauen und junge Mädchen zu errichten und ladet zwecks Befriedigung interessierender Damen für Donnerstag Abend nach Cafe Möbius ein. (Siehe Inserat.)

### Luftschifffahrt.

Die Flieger um den „Daily Mail“-Preis. Für den von der „Daily Mail“ ausgesetzten Preis von 200.000 Mark für den Flug über den Atlantischen Ocean haben sich bisher fünf Konkurrenten gemeldet. Außer dem deutschen Flugmaschinenkonstrukteur Rumpker und den beiden englischen Fliegern, Oberst Cobby und James Korbis, nehmen noch der Belgier Henry Wynmale und der Franzose Perron teil.

## Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	99.80	Chemnitzer Wertzeug	
3 1/2% dergl.	88.75	Rimmermann	75.25
4% Preuß. Consols	99.90	Drich-Lugemburg Bergm.	129.75
3 1/2% dergl.	86.90	Welfenkränzen Bergm.	190.90
Disconto Commandit	131.75	Glaugler Zucker	161.—
Deutsche Bank	246.—	Hamburger Paketfahrt	145.80
Berl. Handelsges.	100.75	Harpener Bergbau	169.20
Treuhänder Bank	149.90	Hartmann Maschinen	135.—
Darmstädter Bank	116.—	Laurahütte	171.50
Nationalbank	114.90	Nordb. Lloyd	114.40
Leipziger Credit	162.—	Phönix Bergbau	268.20
Sächsische Bank	153.10	Schuler Electric	141.25
Reichsbank	134.10	Siemens & Halske	211.50
Canada Pacific Sh.	227.10	Ausz London	10.44
Baltimore u. Ohio Sh.	100.40	vista Paris	—.—
Ug. Electricitäts-Gesell.	233.70	Deftar. Noten	84.80
Bochumer Gußstahl	213.50	Russ. Noten	215.25

Privat-Discont 4 1/2 % — Tendenz: schwach.

### Wasserstände.

Ort	Hoch			Niedrig					
	Wasser	Wind	Temper.	Wasser	Wind	Temper.			
7.	6	30	28	11	63	12	71	27	1
8.	20	41	60	28	1	68	39	64	81

**Rad ist Vertrauenssache.**

Ich führe nur die Fabrikate der rühmlichst bekannten Rad- und Lackfarben-Fabrik

**Carl Tiedemann, Dresden**

und empfehle die echten Tiedemann'schen Fahrradkondensatoren in 23 Farbentönen, Gerinnselrad derselben Firma in 1/2 und 1/3 Ko Dosen, sowie in Versuchsrad in 8 Qualitäten Tamarisrad, Tischplattenrad, Eichenumbellrad, Kapellrad, Schultafelrad, f. Antikenrad, Mattlad, farblos und bunten Spiritusrad, Japanrad, weißen allerersten Emailrad in 1/2, 1/3 und 1/4 Ko Dosen, Olivenrad, Lederlad, Eisenrad, Messingrad, Gutlad in 9 Farbentönen, schwarzen Emailrad in Dosen, blassen Emailrad in Dosen, Fahrradrad und alle anderen Lade.

**Anker-Drogerie**  
und Farben-Spezialhandlung  
von Friedrich Büttner, Niesitz  
Bahnhofstraße 16. — Telefon 336.  
Ferner alle Sorten Pinsel, Bürsten, trockene und in Öl angeriebene Öle- und Wasserfarben, Schablonen, Abziehpapier, Fensterritze, Glas- und Schmirgelpapier.  
Karbolineum.

**C. T. Casino-Theater**  
Edle Haupt- u. Parkstraße.

**C. T. Edle Haupt- u. Parkstraße.**

Noch bis Donnerstag verlängert.  
Des großen Andranges wegen und um den Wunsch eines jeden Besuchers zu ermöglichen:

**Königin Luise (2. Teil)**  
Aus Preußens schwerer Zeit  
historisches, vaterländisches Gemälde in 2 Akten.  
Ferner das andere große Programm.  
Wochenrevue, aktuell.  
Die Silberfäule bei Sturm, herrliches Naturbild.  
Geinrich wird schwach, toller Humor.  
Welches Glück, Vater zu sein, reizende Komödie.  
Des Kindes Sieg, Lebensbild.

**Sein Todessprung oder Der Clown**  
großes Artisten-Drama in 2 Akten. Höchst sensationell und spannend. — Gewöhnliche Preise.  
Schauspielverein die Direktion.  
Mittwoch von nachmittags 3 Uhr an  
**Kinder- und Familienvorstellung.**  
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die  
**Firma Ferdinand Schlegel in Niesitz**  
die Vertretung für unsere Anstalt niedergelegt hat und behalten uns vor, den neuen Vertreter demnächst bekannt zu geben.  
Dresden, am 7. April 1913.  
Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.  
Dr. Anton.

**Moderne Salonuhren**  
mit herrlichem Gongschlag  
empfiehlt in größter Auswahl  
**B. Költzsch,**  
Wettinerstr. 37. Telefon 372.

**Damen-, Bad-, u. Kinderhüten,**  
das Neueste, zu bekannt billigen Preisen.  
Modernisieren getragener Hüte billig; bei Singunahme neuer Futaten Garnieren frei.  
**Emil Winkler, Albertplatz.**

**Vesta-Nähmaschinen**  
für Haus und Gewerbe sind die besten. Jede Vesta näht vor- und rückwärts, sticht und stopft.  
Anleitung gratis.  
Reparaturen aller Systeme auf Wunsch auch in der Wohnung.  
Nadeln und Ersatzteile billig.  
**K. Sander, Mechaniker**  
Goethestraße 83.

**Allgemeiner Hausbesitzerverein Niesitz.**  
Freitag, den 11. April 1913, abends 7/9 Uhr Hauptversammlung im Hotel Wettiner Hof.  
T.O.: 1. Jahresbericht, 2. Rosenbericht, 3. Wahlen, 4. Vereinsjubiläum, 5. Entwürfe.  
Der Vorstand.

**Schwimm-Abteilung für Damen.**  
Der unterzeichnete Schwimm-Club beabsichtigt, mit Beginn der diesjährigen Badzeit eine Schwimm-Abteilung für Frauen und junge Mädchen zu errichten.  
Interessierte Damen werden gebeten, sich zu einer Besprechung Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr im Café Möbius (hinteres Zimmer) einzufinden.  
Schwimm-Club „Otter“ v. 1908 Niesitz.

**Sächs. Fechtschule Verband Jahnshausen**  
hält Sonntag, den 13. April, von abends 7 Uhr an im Gasthof an Jahnshausen sein  
**9. Stiftungsfest**  
bestehend aus Ball und Feier des 10-jährigen Bestehens, ab, wozu alle zugehörigen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Bestrebungen des Wohltätigkeitsvereins freundlichst einladet der Gesamtvorstand.  
**Frauenverein Niesitz.**  
Donnerstag, den 10. April, nachmittags 1/3 Uhr Nühtag im Café Möbius.

**Restaurant Gambrinus.**  
Mittwoch, den 9. April  
**Skat-Kongress,**  
wozu alle Skatspieler ganz ergebenst einladet  
**Reinhold Werner.**

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, in großer Geduld ertragenen Leiden im 81. Lebensjahre unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermester  
**Friedrich Gottlob Gast**  
aus Ragewitz. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Seerhausen, den 7. April 1913.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. April, mittags 1/1 Uhr von Seerhausen aus statt.

Ein edles, teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.  
Gestern abend 7 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Gatte, unser herzensguter, treuer, sorgender Vater  
**Herr Ernst Kirsche, Spediteur**  
im 54. Lebensjahr. Dies zeigen mit der Bitte um Teilnahme schmerzgefüllt an die tieftrauernde Gattin  
Marie Kirsche geb. Weber und Kinder.  
Niesitz, Meißner Str., den 8. April 1913.  
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

**Herzlicher Dank und Nachruf.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergeßlichen Gattin  
**Elsa Lamm geb. Werner**  
sage ich allen für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck den herzlichsten Dank. Besonderen Dank aber sage ich dem Gewerbeverein, dem Gesangsverein „Fidello“, dem K. S. Militärverein und dem Gesangsverein „Lyra“ für den ehrenvollen Blumenschmuck.  
Dir aber, liebe Gattin, rufe ich ein „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.  
Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat,  
Muß scheiden.  
Röderau, am 6. April 1913.  
**Der tieftrauernde Gatte Max Lamm**  
zugleich im Namen aller Verwandten.

**Lausitzer Briketts**  
Jlse Bergbau Act. Ges.  
von jetzt an zu ermäßigten Sommerpreisen, fernere 3 1/2 M. Brauns, Lohsen, Steinsohle, Anthracit, Koks, Holz ufm. empfohlen billigst und liefern frei Haus  
A. G. Hering & Co.  
Telefon 50 Adstr. 7.

**Reinigt das Blut**  
Wachholdersaft  
in Originaldosen 50, 80 und 160 Pfg.  
empfiehlt  
**Alfred Otto, Gröba.**

**GICHT**  
Wer Linoleum  
Stachel- und einfacher Draht,  
sowie seltene Fische zu verkaufen.  
**Rittergut Kreinitz,**  
Schmidt, Bächter.

**2 Sommer-Deberzieher**  
in tadellosem Zustand sind an stärkeren älteren und jüngeren Herrn preiswert zu verkaufen. Ebenso große Fahne (grün-weiß).  
Bismarckstr. 45, v.  
Ein gebrauchter **Korbwagen**  
in gutem Zustande steht billig zum Verkauf **Robert Nr. 2.**

**2 starke Pappeln**  
liegen zum Verkauf  
**Boberien Nr. 14.**  
**Vieh-**  
Lebertrommeln  
**Pani Rosel Nachf.**  
Bahndorfer 13.

**Pflanzen!**  
Raffensvorräte,  
starke Ware, nur beste Sorten.  
**Salat:** Raitönig, Deutscher, Unvergleichlicher, Graf Seydelin, Goldforellen, Prinzkapf u.  
**Kohlrabi:** Wiener, Erfurter, Goliath; Kots, Weiss u. Belskraut und andere Gemüsesorten sowie Blumenpflanzen und Sämereien.  
**Stechwurzeln, Ritzauer Niesitz, Chrysanthemum, Dahlienknollen.**  
**Erdbeerpflanzen**  
15 beste Sorten: Deutsch-Green, Noble, Sieger, Königin Louise, Kaiser's Sämling, Rheingold, Mac Mahon, Weiße Ananas, Wunder von Cöthen, Amerikanische Volltragende, Silbstein, Rubin von Döbelitz u.  
**Rhabarberpflanzen, Spargelpflanzen, Grassamen.**  
**Obstbäume**  
aus dem Einschlage: Apfel, u. Birnenpyramiden u. Spaliere, Cordons, Buschform: Apfel, Reineclauden, Kirsch, Pfirsich- und Aprikosen-Hochstämme, Nussbäume u.  
**Clematis**  
Selbstblühender Wein.  
**Crimson Rambler-**  
rosen, sehr stark, Rosenhochstämme und Strauchform.  
Sicher zum Auspflanzen, alles sehr preiswert.  
Beste Bezugsquelle für **Wiedervertäuer.**  
**Alwin Stori, Riesa,**  
Boppiger Str. Fernspr. 114.

**Sammelstückenzeuge**  
verkauft  
**Bruno Schneider,**  
Bismarckstr. 59.  
Neue Ägypter  
**Zwiebeln**  
empfiehlt **S. Tittel.**  
**Frische Korbwüdlinge,**  
fein, Sauerkraut, Pfl. 6 Pfg. empf. Fischdlg. Carolastr. 5.  
Morgen Mittwoch früh  
**Schlachtfest.**  
**Karl Postach, Neugröba.**

**Gasthof Bauhof.**  
Morgen Mittwoch  
Kaffee und Eierplinten.  
**Gasthof Mergendorf.**  
Morgen Mittwoch  
Kaffee und Eierplinten.  
**Café Reichskanzler**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest,**  
um 10 Uhr Beiliedlich.  
Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin,  
**Frau verm. Knopf.**  
Dies zeigen schmerzgefüllt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Gröba, den 7. April 1913.  
Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 1 Uhr vom Trauerhause Rosenstr. 3 aus statt.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Die Kanzlerrede zur Militärvorlage.

Die Mitbeneidenswerter Frische und erfreulicher Offenheit hat gestern der Reichskanzler im Reichstage die auswärtige Lage und Deutschlands Stellung in der internationalen Mächtegruppierung behandelt. Man weiß, welche Zurückhaltung in einer Situation wie der gegenwärtigen sich der leitende Staatsmann des deutschen Reiches auferlegen muß. Um so dankenswerter war die Geduld und Selbstverständlichkeit, mit der Herr v. Bethmann Hollweg allen schwierigen Hauptproblemen der gegenwärtigen europäischen Gesamtpolitik zu Leibe ging. Die häufigen Weisheitsbelegungen der bürgerlichen Abgeordneten, die am Schluß das dünne Fischen der Sozialdemokratie überhöhen, haben schon deutlich gezeigt, daß auch die Reichsbotschaft in ihrer Gesamtheit einen vorwiegend guten Eindruck von der Kanzlerrede empfanden haben.

Der Grundton der bemerkenswerten Rede war die starke Hervorhebung der Friedensliebe Deutschlands. Eingeleitet und geschlossen wurden diese Friedensbeteuerungen mit dem Ausdruck sicheren Vertrauens auf die Tapferkeit und Tüchtigkeit unseres Heeres. Dazwischen erklangen dann so zahlreiche Friedenssätze, daß man stellenweise ganz den Hauptgedanken der Kanzlerrede, die Begründung der gewaltigsten aller Militärvorlagen, die seither dem deutschen Reichstag zugehen, vergessen konnte. Mit der Regierung Russlands stehen wir „in freundschaftlichen Beziehungen“, direkte Interessengegensätze zwischen beiden Reichen gibt es nicht; unsere Beziehungen zur französischen Regierung „sind gut“; im deutsch-englischen Verhältnis „fehlt das Vertrauen wieder, das zum Schaden beider Völker bisher oft fehlte“; „der Dreibund steht so fest zusammen wie je“. Alle diese von Weisheitsbelegungen begleiteten Feststellungen sind eigentlich der Begründung einer Mehrheitsentscheidung von jährlich 60 000 Mann abträglich.

Aber Herr v. Bethmann Hollweg legte gerade Nachdruck auf die Tatsache, daß die neue Vorlage in Friedenszeiten komme, um daraus zu folgern, daß wir nichts als die Erhaltung dieses Friedens anstreben. Wir wollen, das war der Gedankengang seiner Darlegungen, auch in Zukunft so wenig ein Störenfried in der Welt sein wie bisher; aber angesichts der dauernd bestehenden Kriegsmöglichkeiten müssen wir die Wehrfähigkeit unserer Bevölkerung besser als bisher ausbauen. Für diese Kriegsmöglichkeiten hatte der Kanzler gerade im gegenwärtigen Augenblick manche überzeugenden Hinweise leicht zur Hand: der Zusammenbruch der europäischen Türkei, die nicht genügend Gewicht auf Erhaltung ihrer Kriegstüchtigkeit gelegt habe, die Schwierigkeiten, welche die Balkanverbündeten den Friedensbestrebungen der Großmächte entgegenstellen, insbesondere den „herausfordernden Widerstand“ von Montenegro, das riesige Anwachsen der panislawistischen Strömungen auf dem Balkan nicht nur, sondern auch in Rußland, die neuerlichen Fädelereien zwischen Rußland und Österreich, dem Deutschland auch über die diplomatische Vermittlung hinaus „selbstverständlich“ Bundeestreue wahren wird, die chauvinistischen Bestrebungen in Frankreich und die ganze „Verleumdung Deutschlands mit dem Weltgetriebe“. Jedes einzelne dieser Argumente läßt sich natürlich kritisieren, so wie es nachher der sozialdemokratische Sprecher in zweifelhafte Rede versucht hat. Aber in ihrer Gesamtheit und in ihrer Häufung wirken diese

Hinweise doch wohl gerade in diesen Tagen überzeugend. Oder wollte jemand an den Vorgängen, die sich am Sonntag an der Meeressgrenze von Montenegro, an der österreichisch-montenegrinischen Landesgrenze und in St. Petersburg abgespielt haben, leichten Herzens vorbeigehen? Wirgt die Weiterentwicklung der Befestigung von Skutari und des montenegrinischen Verhaltens nicht Gefahren in sich, die auch der Friedfertigkeit nicht verkennen kann? Wahrhaftig, mehr als alle trefflichen Worte begründet die augenblickliche Lage die Notwendigkeit einer erhöhten Sicherung unserer deutschen Zukunft.

Nur die Sozialdemokratie entzieht sich geflissentlich dieser Erkenntnis. Ihr Führer und Parteivorsitzender Haase hat in langen Ausführungen Protest gegen die Schlüssigkeit der Bethmannschen Folgerungen eingelegt und dabei alle die bekannten Argumente wiederholt, die den ehernen sozialdemokratischen Grundsatz von der Verweigerung jeden Mannes und jeden Großens für Militärdienste stützen sollen. Aber auf das Haus und auf das deutsche Volk machen solche Deklamationen gerade gegenwärtig keinen nachhaltigen Eindruck. Da versteht man viel eher die Haltung des Zentrums zu würdigen, in dessen Namen Herr Spahn trotz aller Gegnerschaft gegen die jetzigen Regierungsvertreter und trotz mancher Vorbehalte im einzelnen doch erklärte, daß angesichts der Weltlage die Mitarbeit seiner Partei an der Rüstungsergänzung selbstverständlich sei. Und ebenso werden sich die übrigen bürgerlichen Parteien stellen, deren Redner zum Teil erst heute zu Worte kommen. Die mäßige Aufmerksamkeit, die der Kriegsminister mit seiner knappen vierstündigen Darlegung der rein militärischen Gesichtspunkte der Vorlage fand, zeigte schon genügend deutlich an, daß die Parteien weniger Gewicht auf die militärische als vielmehr auf die weltpolitische Begründung legen. Die eingehende technische Begründung wird ja auch erst in der Kommission gegeben werden können.

Mit der Kanzlerrede ist dem allgemeinen Hauptinteresse vorerst Genüge getan. Was ihr folgt, hat nur noch parteipolitische Interesse. Das ist selbstverständlich für viele Tausende von Volksgenossen und Wählern noch von großer Bedeutung, wird aber im Inland und vor allem im Ausland nicht mit der gleichen Aufmerksamkeit im einzelnen verfolgt, wie die großzügige Erweiterung der deutschen Stellung im Rate der Völker durch den Reichskanzler. Freuen wir uns also, daß diese so erschöpfend und befriedigend war, wie sie unter gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt sein konnte.

## Offizieller Bericht über die Fahrt des „J. 4“.

Der offizielle Bericht des Luftschiffers über die Fahrt des Luftschiffes „J. 4“ am 3. April lautet wie folgt: Die Wetternachrichten, welche die Zeppelin-Baugesellschaft vor Antritt der Fahrt, die als Höhenprüfungsfahrt nach dem Hafen Dos geplant war, eingeholt hatte, lauteten derartig, daß die Fahrt unbedingt angetreten werden konnte. Das Schiff geriet bald nach der Abfahrt in starken Nebel und Schneetreiben und wurde in dieser Nebelschicht, die eine Orientierung weder nach der Erde noch nach der Sonne zuließ, durch starken östlichen Wind verschlagen. Als die Besatzung die Orientierung wieder aufnehmen konnte, befand sich das Schiff bereits über französischem Boden. Es wurde nunmehr

sofort zur Landung geschritten, um jeden Verdacht einer Spionage auszuschließen. Die Landung erfolgte auf dem Exerzierplatz bei Luneville, der nächsten Garnisonstation. Ein Wiederaufstieg des Schiffes ohne vorherige Erlaubnis der französischen Regierung wurde zunächst verboten und dies Verbot dadurch unterstützt, daß die Hindernisse der Motoren entfernt wurden. Es fand eine Untersuchung des Schiffes und eine Vernehmung der Besatzung statt, in deren Verlauf die Freilassung des Schiffes und der Besatzung genehmigt wurde. Die Offiziere wurden auf der Rückfahrt mit Automobil bis zur Grenze verwiesen. Einige Leute der Besatzung der hinteren Gondel wollten bemerkt haben, daß auf das Schiff geschossen worden sei. Diesbezügliche Behauptungen am Schiff sind nicht gemacht worden, auch wurde in der vorderen Gondel von Schüssen nichts bemerkt. Wenn auch die Bevölkerung sich den Anfassern und dem Schiff gegenüber unfreundlich verhielt, so verdienen im Gegensatz hierzu die Maßnahmen der französischen Regierung, insbesondere auch der Militärbehörden, die zur schnellen Freilassung des Schiffes führten, Anerkennung. Hinzu gefügt sei noch, daß die Untersuchung des Schiffes durch Offiziere, darunter auch durch den General Fischauer, erfolgt ist. Unsere Offiziere, die der Untersuchung beiwohnten, sind jedoch der Ansicht, daß man aus dieser Untersuchung nicht schließen dürfe, daß Frankreich nunmehr in der Lage sei, uns die Zeppelinschiffe nachzumachen.

## Der steife Nacken.

König Nikola von Montenegro hat die Wünsche der Mächte in aller Form abgelehnt und nun verkündet die Südbalkanische Korrespondenz, daß die Stellungnahme der montenegrinischen Regierung zur Frage des Besizes von Skutari auch durch eine Blockade keine Änderung erfahren werde. Die Haltung der Regierung und des Königs würden, so heißt es in der Meldung, durch die Wünsche der Armee und des Volkes bestimmt. Nur ein Gewaltakt könne die Montenegriner von den Schanzen von Skutari vertreiben. — Die Situation, die Montenegro durch eine Weigerung geschaffen hat, ist nunmehr bis zur Unerträglichkeit gesteigert und erzwingt geradezu ein gewaltiges Einschreiten, da die bloße Demonstration ein leeres Theaterpiel

**Schwächliche Kinder gedeihen auffallend gut bei Verwendung des altbewährten Knorr-Hafermehl. Das Paket kostet 30 Pfennig.**

## Drückende Fesseln.

Roman von G. v. Schmidt-Niesemann. 26

Gefina verstand jetzt, daß man auf dem Lande lebend, nicht verlangen kann, stets von etwas Neuem überrascht und unterhalten zu werden. Die Interessen sind unwillkürlich zu einseitig dazu; aber trotzdem läßt sich ihnen Geschmack abgewinnen, und schließlich liebt man sie, weil sie nach und nach ein Teil des eigenen Lebens geworden. In ihre Gedanken versunken, hatte Gefina das Rollen eines nahenden Wagens überhört, nun blickte sie auf — in einer Staubwolke kam ein Biergespann daher.

Gefina machte unwillkürlich eine Bewegung, als wollte sie vor dem geschlossenen Landauer die Flucht ergreifen — sie hatte die Halbburgschen Pferde — diesmal waren es Kappen eigener Zucht — erkannt. Dann begann sie sich schnell und blickte — und ebenso wie vor fast fünf Jahren fuhr Rembert an ihr vorüber — nur war er heute mit Frau und Kind.

Von ersterer konnte Gefina nichts erblicken, aber das reizende Babybüßchen, das aus dem offenen Wagenfenster schaute, entlockte ihr fast einen Ruf des Entzückens. Das also war Remberts Sohn!

Sie hätte die gleiche Bewunderung für jedes andere Kind, das ebenso hübsch war, wie der kleine Haldburg, empfunden, denn sie zog längst Kinder jungen Stunden vor; auch darin hatte sie sich geändert.

Rembert grüßte Gefina mit tadelloser Höflichkeit und sie erwiderte seinen Gruß ebenso forrett.

Die Staubwolke, welche der elegante Wagen aufgewirbelt, hatte sich gelegt, Gefina stand wie gebannt, unbeweglich und horchte mechanisch auf das verhallende Räderrollen, dann wandte sie sich schnell zum Wagen.

Merkwürdig — sie dachte eben nur an Remberts Sohn — an ihn selbst erst in zweiter Linie; für seine Frau hatte sie überhaupt keinen Gedanken, sie war nicht einmal neugierig, ob Haldburgs Bekanntheit zu machen.

Ein gewisser Stolz stieg in ihr auf, das Frohgefühl, sich sagen zu können: „Ich bin endlich befreit von meiner un-

seligen Liebe, die mir nicht als ein alltägliches Glück gebührt — sein Schatten der Erinnerung folgt mich an.“

Als sie, in die Weidenerstraße über einbiegend, am Vizepapillon vorüber kam, da schnürte ihr keine einzige wehmütige Reminiszenz das Herz zusammen.

„Ja, ich bin fertig mit meiner irdischen Liebe und ich danke Gott dafür!“ Jenem Traum von einem Glück, das sie sich von den Sternen langen wollte, hing sie nicht mehr nach — als sie nun aber vorgetreten ihre Sachen in Remberts in die alte, weitbauchige, inessingbeschlagene Kommode eingeordnet, waren ihr jene Aufzeichnungen ihrer Mutter, aus denen sie so oft Trost geschöpft, in die Hände gefallen. Sie hatte ihre Lippen auf das vergilbte Blatt gepreßt und daselbe dann fortgeschoben. Die Blätter waren ihr heilig, als teures Vermächtnis ihrer Mutter, aber sie war bei der allem Idealismus abholden Großmutter, ohne daß sie es selbst gemerkt, allmählich in andere Bahnen geraten. Sie hielt zwar noch immer nicht viel vom Alltagsglück, wie sie die gesunde Prosa des Lebens bezeichnete, aber sie sehnte auch nicht mehr jenes andere, unerreichbare Etwas, jenes traumhafte, märchenhafte Glück, von dem sie früher geschwärmt, herbei. Sie war gegenwärtig wunschlos zufrieden und beneidete niemanden.

Als sie sich dem Hause auf Hörweite genähert, rief ihr Onkel Albrecht zu: „Großer Erdel in Sendenhof — ich soll Taufpate sein, Gott seg' mir bei! Das Baby wird sich natürlich heißer schreien. Außerdem habe ich noch niemals ein taun geborenes Gör auf dem Arm gehalten.“

Gefina mußte lachen über die komische Verzweiflung ihres Großonkels.

„Weißt Du, lieber Onkel, es gibt Babys, die sind ganz reizend,“ sagte sie und dachte dabei an Remberts Sohn.

„Ja, wenn sie nicht kränklich,“ drunnte der alte Herr. „Bruno Senden war selbst hier einladen,“ fuhr er dann fort. „Du, Gefina, sollst ohne Frage mit dabei sein — bist ihnen auch im schwarzen Kleide willkommen.“

Gefina setzte sich auf die unterste Treppenstufe. „Haldburgs sind eben an mir vorbeigefahren,“ sagte sie.

„Was, der Taufpate!“ Onkel Albrecht blinnte seine Nichte fragend an.

Aber Gefinas Jüde waren unbewegt, ihre Stimme hatte so gleichmäßig geklungen, daß der alte Herr erstickt aufatmete.

„Die dumme Geschichte ist also zu Ende,“ dachte er befreit, und laut meinte er: „Anna Senden wird natürlich fertig sein, ihren Vätern Haldburgs sozulagen als „Schaugericht“ vorsetzen zu können. Bruno war bereits in Sorge, ob sie rechtzeitig eintreffen würden.“

Gefina zeichnete mit der Spitze ihres Sonnenstimmes Figuren in den Sand — sie dachte unwillkürlich daran, daß sie, wie vor Jahren, Rembert bei Sendens treffen würde nach einer ersten flüchtigen Begegnung. Und plötzlich steht wie durch Zauber Schlag ein Bild vor ihrer Seele: wirkliche Dämonen im Frühlingwald — schlafruntes Vogelgezwitscher — ein nebelumfauener Waldweg, ein dunstiger, weißer Himmel, an dem die Sterne erblinzen — und über alledem schwebend — „Das schluchzende Liebeslied der Nachtigall.“

## 10. Kapitel.

Bei Sendens war dem Stammhalter ein blondes Mädchen gefolgt — nun war wiederum ein Junge erschienen, als tröstliche Versicherung, daß, wenn auch der Onkel Bruno unbewehrt bliebe, die Familie trotzdem nicht aussterben würde. Anna Senden hatte ihren ganzen Bekanntenkreis zur Taufe ihres Jüngsten geladen.

Die Jahreszeit lieferte Blumen in Fülle, so war der Taufisch mit einer Blütenquirlende reizend geschmückt, und überall in Schalen und Vasen schimmerte, blühte und duftete es, so daß Gefina den Sendenschen Salon, den sie sonst immer etwas überladen und geschmacklos gefunden, kaum wieder erkannte.

Tante Amata hatte es aufgegeben, Gefina auf das Sendensche häusliche Glück aufmerksam zu machen, um den Wunsch, welches an demselben Tage zu erzielen, im Verzen des jungen Mädchens wahrzunehmen. Sie ließ den Dingen ihren Lauf und freute sich, daß Bruno in Rembert nun keinen Nebenbuhler mehr zu fürchten hatte.

207,20

Haldburgs bildeten das Thema, mit welchem sich das Kirchspiel eben am lebhaftesten beschäftigte. Sie waren die letzten Gäste, welche zum Taufest in Sendenhof einzutrafen,

blieben würde. Inzwischen sind die beiden deutschen Kreuzer „Straßburg“ und „Dresden“ mit unbestimmter Oede im Mittelmeer ausgelaufen. Ihr Weg wird sie, wie man vermuten darf, an die Afrika führen, um die Aktion der Mächte verkünden zu helfen.

#### Sir Edward Grey über die Flottendemonstration.

Im englischen Unterhause erklärte Sir Edward Grey, daß England während der Demonstration nicht ohne vorherige Instruktion handeln würde. England habe sich an der Demonstration beteiligt, weil es die Autonomie Albaniens anerkennt. Diese Anerkennung war und ist wesentlich für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa. Rußland habe offiziell seine Zustimmung zu der Demonstration gegeben, indem es erklärte, die Anwesenheit englischer und französischer Schiffe genüge seiner Meinung nach, um die Westküste der Internationalität zu verteidigen, jedoch seine aktive Teilnahme unnötig sei. Montenegro Angriff auf Skutari sei nicht ein Verletzung, sondern ein Eroberungskrieg. Die Albaner verdienen Sympathie in ihrem Freiheitskampf.

Die Londoner Westminster-Gazette schreibt: Wenn heute oder morgen der Fall Skutari gemeldet wird, werden die Mächte hoffentlich die Ruhe bewahren und allen Parteien Zeit lassen, das Ergebnis ruhig zu überdenken. Das Ministerkabinet ist nicht ohnmächtig, auch wenn König Viktor Ludwigs Skutari teilweise erhält. Kein Mitglied des Kabinetts ist gezwungen, ihn durch eine militärische Expedition zu vertreiben; es wird vielmehr genügen, den Druck auf die Serben fortzusetzen und die Gebiete, die sonst an Serbien und Montenegro gefallen wären, zu behalten, bis wir schließlich die Absichten des ganzen Balkanbundes kennen.

#### Der nahe Friede.

Aus Sofia wird gemeldet: Zur Beilegung des Friedensschlusses werden überall die kriegerischen Operationen eingestellt. Die Veteranen wurden bereits entlassen. Die gänzliche Demobilisierung erfolgt nach Unterzeichnung des Friedensschlusses und wird höchstens einen Monat dauern. Es sollen nur die zur Occupation nötigen Truppen unter den Fahnen bleiben.

#### Serbien Antwort auf die Note der Großmächte.

Nach einer amtlichen Mitteilung besagt die Antwort der serbischen Regierung auf die Note der Großmächte bezüglich Albaniens, daß die serbischen Truppen vor Skutari erst nach dem Friedensschluß oder nach der Einnahme von Skutari, die Truppen aus Albanien selbst erst nach der Befreiung der Grenzen zurückgezogen werden. Der Forderung der Garantie für die Mohammedaner und Katholiken könne die serbische Regierung nicht entsprechen, weil eine solche Garantie mit der staatlichen Souveränität in Widerspruch stehe.

#### Bombardement von Skutari.

Der griechische Torpedobootsgeißler „Araunos“ hat ein türkisches Militärlager bei Smyrna bombardiert. Durch das Bombardement wurden acht türkische Soldaten getötet und 120 verwundet.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Die Kaiserliche in Gumburg. Gestern morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang durch die Gumburg und kehrte zu Fuß zurück. Dann empfing er eine Abordnung des zweiten schlesischen Grenadierregiments Nr. 101. Die Folgen von Duneville. Die unbedachte Landung des „J. 4“ auf französischem Boden hat von neuem die Frage einer internationalen Regelung des Luftverkehrs in den Vordergrund gerückt. Die Londoner „Times“ haben in ihrer Montagsausgabe den Flug des „J. 4“ zum Gegenstand von längeren Betrachtungen gemacht, die im wesentlichen auf die Forderung hinauslaufen, daß die einzelnen Länder bald zur Festlegung allgemeingültiger Bestimmungen im Luftverkehr gelangen möchten. Das Blatt

meint, daß solche Notstandungen, wie die des „J. 4“ bei der Vernehmung der Luftstrasse immer häufiger werden würden und es sei unvermeidlich, daß bei aller Regalität sich früher oder später Störungen ergeben müßten, da kein Land die Geheimnisse seiner militärischen Befestigungen durch fremde Luftschiffe gefährden lassen wolle. Die „Times“ schlagen vor, daß die Luftstrasse möglichst wenig in der Nähe der Grenze verlaufen soll, um vor der Gefahr, auf fremdes Gebiet verschlagen zu werden, sicher zu sein. Eine „Freiheit der Luft“ sei, so sagt das Londoner Blatt, unbedenklich. Dagegen ist es notwendig, die Rechte der Mächte durch internationale Abmachungen zu umgrenzen.

Stimmung der Berliner Börse vom 7. April. Die Ungewissheit der politischen Lage brühte auch heute auf die Börsentendenzen. Besonders schwach lagen russische Wertpapiere. Auch Ostbahn-Aktien und die Aktien der WCO wiesen ziemlich Kursverluste auf. Ferner eröffneten Käufen- und Verkäufe Aktien zu niedrigeren Kursen. Auch auf den übrigen Märkten wurden gedrückte Kurse festgestellt. Erst später trat eine gewisse Befestigung auf allen Märkten ein. Warnung vor unbefugtem Photographieren im Ausland. Die „Korb. Wg. Ztg.“ veröffentlicht nachfolgende Warnung: Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angebracht erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deutschen Reisenden durch unbefugtes Photographieren oder Zeichnen im Ausland, vor allem an militärisch wichtigen Stellen in den Grenzgebieten und an fremden Küsten, erwachsen können. Eine Anzahl ausländischer Staaten haben gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen sehr scharfe Strafbestimmungen, die besonders Ausländern gegenüber, auch wenn irgend eine läche Absicht fern liegt, streng durchgeführt werden. Der harmlose Reisende, der unbewußt solche Bestimmungen übertritt, kann noch froh sein, wenn er mit einer empfindlichen Geldstrafe und mit Verweisung von Apparaten und Platten davonkommt. Häufig genug führt der ungeschickte Zeiger, landschaftlich schöne Gegenden des Auslandes im Bilde festzuhalten, selbst wenn sie vom Standpunkt der Landesverteidigung aus keineswegs gar kein besonderes Interesse bieten, zu ärgeren Unannehmlichkeiten, Festnahme wegen Spionageverdachts und langwieriger Untersuchungen mit der Aussicht auf eine mehr oder minder harte Freiheitsstrafe. Unzulässig ist die Vermutung aus dem Bilde als „fremder Ausländer“. In einem Strafverfahren wegen Spionageverdachts ist es nicht nur die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reiches zu leisten, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solche Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringend zur Vorsicht beim Photographieren und Zeichnen im Ausland geraten werden.

#### Aus aller Welt.

Arsfeld: Die Panik in der hiesigen Dionysiusstraße, worüber wir bereits berichteten, ist nunmehr aufgeklärt. Bei der Tat des Verursachers handelte es sich um den plötzlich gestohlenen Hüttenbesitzer Wones, der in der Straße, nur leicht bekleidet, auftauchte. Mit dem Ruf: „Ich bin der Wap! Ich bin von Gott gesandt. Ihr müßt alle sterben!“ stürzte sich Wones, der einen schweren Eisenhüpfel bei sich führte, auf die meist aus Frauen und Kindern bestehenden Sträßenmehre und schlug wild darauf los. Es kam zu einer ungeheuren Panik. Alles stürmte dem Ausgange zu, so daß ein lebensgefährliches Gedränge entstand. Es wurde förmlich um den Ausgang getampelt. In dem allgemeinen Tumult kamen 30 Personen zu Schaden, darunter erlitten sechs sehr schwere, eine sogar lebensgefährliche Verletzungen. Die herbeigerufenen Feuerwehre überwindigte den Tobstüchtern, der gerade im Begriff stand, auf den Dreifler loszustürzen. Wones ist Witzler und Katholik. Er bildete sich ein, daß ihm ein Geistlicher für eine Übersetzung mit einer Anderen gläubigen Schwierigkeiten in den Weg legen würde und wollte sich dafür rächen. — München: In dem Marktstecklein Reppenhof ereignete sich in der letzten Nacht ein furchtbares Brandunglück. Der 53jährige Maurer Georg Brühl wollte bei dem Brande seines Hauses eines drei Kinder retten, kam aber dabei in den Flammen um. Seine Frau konnte sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten. — Aachen: Wegen Verletzung zum Weibe verurteilte die Kaiserliche Strafkammer den bisher angeführten Schmeibemeyer Rabelsch zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Freiheitsstrafe. Rabelsch war im Jahre 1910 wegen Entwendung zweier Eisenstücke im Werte von 20 Pfennig zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Rabelsch hatte mit Nachdruck das Wiederannahmesverfahren betrieben und sich dazu hinrichten lassen, einen Altändler zu verleiten, unter Eid auszusagen, daß Rabelsch die Eisenstücke von ihm gekauft habe. — Hamburg: Für 10000 M. Klauen wurden der Firma Wrens & Oberdorf in der Kaiser-Wilhelm-Straße gestohlen. — Salzburg: In dem Dorfe Ruchdorf brach Sonntag aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der den größten Teil des Dorfes in Asche legte. Über 83 Häuser mit Nebengebäuden, ebenso die Kirche, sind niedergebrannt. Viele Familien sind ob-

### Drückende Fesseln.

Roman von S. v. Schmid-Riesemann.

Stille Dämonen der Gesellschaft — Gesina ausgenommen waren atmlos vor Erwartung, Frau Elg Halburg, welche noch keine Besuche in der Nachbarschaft gemacht, kennen zu lernen. Und Rembert als Chemiker, nein, es war wirklich zu interessant — und etwas Unstimmiges, als diese erste Begegnung mit der neuen Nachbarin auf der Straße des jüngsten Senden, konnte kaum gedacht werden. Man war doch hier in corpore versammelt und konnte keine ersten Eindrücke austauschen, so lange dieselben noch ganz frisch.

Schließlich trafen Halburgs ein. Frau Anna eilte ihnen bis in den Vorhof entgegen, Bruno öffnete sogar eigenhändig den Schlag des Coupees, half Frau von Halburg beim Aussteigen und bot ihr chevaleresk den Arm, um sie ins Haus zu führen. Seine Frau konnte die Enttäuschung kaum verbergen, während sie mit verbindlichen Worten ihre Freude ausdrückte, daß das Kirchspiel jetzt einen so angenehmen Zuwachs erhalte, sie hoffe bestimmt auf eine recht gute Nachbarschaft. Nein, so hatte sie sich Remberts Frau nicht vorgestellt — eine solche Wohl hätte sie dem eleganten Salonmenschen nie und nimmer zugebraut. Auch die letzte Sorte konnte Elg Halburgs Erscheinung nicht heben, dieselbe blieb durch und durch gewöhnlich. Seit der Geburt des kleinen Klaus hatte die junge Frau die schlante Figur ihrer Mädchenzeit verloren, sie war entschieden zu stark, das fast weißblonde Haar trug sie stroh aus der Stirn gefämmt und zu einem allerdings vollen, aber, wie Anna Senden konstatierte, „Stutenmähchensnoten“ am Hinterteil mit ganz hellen Schilblattnadeln aufgesteckt.

Diese schreckliche Frau konnte Rembert ihr doch abgemöhnen — er, der so viel auf Auerheres gibt, räumte die Hausfrau Gesina zu.

Diese erwiderte keine Silbe. Sie war nichts unsympathischer, als sich ein promptes Analysieren und Betrachten einer neuen Persönlichkeit, die man noch zu glücklich kennt, um sich ein festes Urteil über dieselbe zu bilden.

Anna Senden hatte Gesina gebeten, den Lauffling hereinzu- lassen: „Das schwarze Kleid schadet gar nicht — ich neige

nicht zum Aberglauben — Sie pflegen ja immer sehr schick auszugehen, liebe Gesina, das dunkle Schwarz mildert rote durch ein paar weiße Blumen, die dürfen Sie taglos tragen bei Ihrer Trauer.“

Sie stand Gesina vor dem improvisierten, blumengeschmückten Altar, das weiße Spitzenbüchel, welches eigentlich ein Rosenkranz war, auf dem Armen. Sie hielt den blonden Kopf ein wenig gesenkt und sah in dieser Stellung unbeschreiblich reizend aus.

„Wie eine Madonna“, räumte Frau von Hochrosen, deren erklärter Belehler Gesina war, Lante Amata zu.

„Ja“, senkte diese, Gesina ist wie geschaffen zu einer idealen Mutter, aber sie hat leider so ganz überspannte Interessen. Denken Sie nur, Sie, Sie, Sie, Sie, Sie, Sie.“

Der Chorak begann, und das Flüstergespräch der beiden Damen wurde unterbrochen.

Als nach vollogenerm Konflikt der Champagner die Runde machte, stand plötzlich Rembert vor Gesina, ihr sein gefülltes Sektglas entgegenhaltend. Vorhin hatte er sie nur aus der Ferne mit einer Verbeugung begrüßt.

„Sie gestatten, gnädiges Fräulein?“

Hell klangen die Gläser gegeneinander.

„Auf das Wohl Ihres Sohnes“, sagte Gesina und nippte an dem prickelnden Raß, „wie geht es dem Kleinen? Hat er die letzte Reise gut überstanden? Er sah ganz frisch und rosig aus.“

„Danke, sehr gut — Sie haben also meinen kleinen Jungen nicht am Wagenfenster bemerkt?“

„Ja, und in mein Herz geschlossen“, erwiderte Gesina befangen.

Sie freute sich, daß sie jetzt in diesem Ton mit Rembert, um den sie sich doch so bitterlich gekümmert und so unzählige Tränen vergossen, verkehren konnte. Sie vermochte es freilich nicht zu verhindern, daß ihr Herz unheimlich klopfte, während sie Rembert gegenüber stand.

Er hatte sich in den letzten Jahren äußerlich nur wenig verändert. Seine Züge waren vielleicht etwas schärfer, männlicher geworden, und die hübsch geformten Lippen unter dem gepflegten Schnurbart züchten zuweilen nervös. Auch eben war das der Fall, als Frau Elg herzutrat und ihre Hand auf den Arm ihres Gatten legte.

daslos. Der Schaden geht in die Hunderttausende. — Straßburg: Die Kamille des Prinzenin Luise von Belgien, die belgische Regierung und der Verwaltungsrat der Niederländischen Stiftung sind davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Prinzessin alle ihre noch schwebenden Ansprüche an den belgischen Nachlaß ihres Vaters dem Grafen Hohenau in Schließen gegen die Summe von 500000 Francs abgetreten habe. — London: Der deutsche Sprachlehrer und frühere preußische Hauptmann Albert Schüle in Cambridge erschog seine beiden Kinder von 9 und 6 Jahren und brachte sich dann selbst ums Leben. Schüle war Spiritist und beugte die Tat offenbar in der Wahnhaft, sich und seine Kinder mit seiner im Februar gestorbenen Gattin wieder zu vereinen. — Frau Dankhurst verweigert im Gefängnis wieder die Nahrungsaufnahme und wurde gewaltsam gefüttert. Entsprechend dem neuen Titel des Ministers des Innern wurde versucht, ihr Nahrungsmittel einzuschließen; sie leistete indessen so heftigen Widerstand, daß alle Versuche vergeblich waren. Sie wird daher wahrscheinlich entlassen werden. — Apenhagen: Umfangreichen Wallenbleistählen in der königlichen Vorgelegefabrik ist man auf die Spur gekommen. Die Diebstähle, die von Arbeitern der Fabrik ausgeführt wurden, liegen viele Jahre zurück. Es wurden dabei wahrcheinlich Gegenstände geföhren, die von den Dieben entweder zu Geföhren benutzt oder bei Handeltshern untergebracht wurden. Die gestörten waren 14 Arbeiter verhaftet. Die Polizei hat bereits jetzt Betrügern im Betrage von 100000 M. aufgebrocht.

ist die

**Jasmalzi-Dubec**

1/6 2 1/2 Pfg. CIGARETTE

Nur echt in der ges. gesch. Packung mit dem Tabakblatt

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN  
Größte deutsche Cigarettenfabrik

Einsichtsvolle Eltern

tragen das Fördern der modernen Hygiene Rechnung und verlassen ihre Kinder schamlos zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmäßige Waschungen mittels

**Shampoo mit dem schwarzen Kopf**

besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zeretzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine kräftige und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch düstigen Haar volles Aussehen. — Man verlasse beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der obenstehenden Schutzmarke und letzte Nachahmungen des Original-Parfums katalogisch ab. (Packt 20 Pl. 7 Pakete M. 1,20, auch mit 15 Pl., 10 Pl., 5 Pl., 2 Pl.)

**Wassercreme mit dem schwarzen Kopf**

(Packt 20 Pl. 7 Pakete M. 1,20, auch mit 15 Pl., 10 Pl., 5 Pl., 2 Pl.)

Wassercreme mit dem schwarzen Kopf

Wassercreme mit dem schwarzen Kopf

Wassercreme mit dem schwarzen Kopf

Wassercreme mit dem schwarzen Kopf

Wassercreme mit dem schwarzen Kopf



**W. Behrens (W. Egg):** Die Klammern der Vorlage gleichfalls zu. Ein verlorener Krieg würde viel mehr kosten als diese Wehrvorlage. Die ganze wehrfähige Jugend muß ausgebildet werden, damit nicht im Kriegsfall die Familienmitglieder herangezogen werden müssen. Unter den Bedingungsstellen verweisen wir die allgemein vom Volke verlangte Wehrsteuer. Dienstag 1 Uhr pünktlich: Wehrberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

**Schlachtviehpreise**  
auf dem Viehhof zu Dresden am 7. April 1913  
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Viergattung und Bezugsart.	Gewicht	
	W.	M.
<b>Kühen (Kustrieb 288 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-50	92-95
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	42-44	84-86
3. Mäßig genährte junge — gut genährte Ältere	36-40	78-81
4. Gering genährte jeden Alters	31-33	70-74
<b>Bullen (Kustrieb 284 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-49	87-92
2. Vollfleischige jüngere	43-45	83-85
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	38-42	77-83
4. Gering genährte	—	—
<b>Kälber und Röhre (Kustrieb 278 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	46-48	87-92
2. Vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41-44	80-85
3. Ältere ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	36-39	75-78
4. Mäßig genährte Röhre und Kalben	31-35	71-75
5. Gering genährte Röhre und Kalben	—	—
<b>Kälber (Kustrieb 326 Stück):</b>		
1. Doppeltäuber	50-50	110-120
2. Feinste Maß- (Vollmilchmaß) u. beste Saugläder	58-59	95-101
3. Mittlere Maß- und gute Saugläder	50-54	92-96
4. Geringe Saugläder	45-48	87-90
<b>Schafe (Kustrieb 1033 Stück):</b>		
1. Mastlamm und jüngere Masthammel	48-50	99-102
2. Ältere Masthammel u. Schafe (Wergschafe)	42-45	87-92
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	35-38	72-80
<b>Schweine (Kustrieb 2092 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	55-56	75-78
b. Fettfleischige	55-57	75-77
2. Fleischige	53-54	73-74
3. Gering entwickelte	50-52	70-72
4. Sauen und Eber	48-52	68-72

Geschäftsgang: Bei Kühen, Bullen, Kalben und Röhren, Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht.

**Kirchennachrichten.**

**Nies:** Mittwoch, den 9. April 1913, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal über 1. Kor. 4, 1-6 (Pastor Bed).  
**Gräbe:** Donnerstag, den 10. April, abends 8 Uhr Missionsstunde im Versammlungszimmer (alte Kirchschule) P. Burkhardt.  
**Glauzig:** Donnerstag, den 10. April, vorm. 8 Uhr Wochenamt.

**Nestle's**  
abgewaschen, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.  
**Kindermehl**

Frdl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Adresse in der Exp. d. Bl.

**Eine frdl. Wohnung**  
bis 1. Juli in Kobeln oder Umgebung zu mieten oder Hausgrundstück zu kaufen gesucht.  
Otto Weidner, Kobeln.  
Möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Erfahrener branchenübiger Plakvertreter**  
von Colonialwaren-Großfirma gesucht. Offerten unter U. P. 8824 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Wachstuch-** Tischdecken etc., auch vom Stück, in billiger, feinsten Auswahl empfiehlt  
**Ladens- u. Haus-, Einsteck-, Größe, Schult. 11.**



**Steinbachs**  
parfümierter  
**Wasch-Extrakt**  
gewinnt  
durch seine Güte und durch seinen Wohlgeruch die Gunst aller Hausfrauen.  
Vorzüglichstes Roh-Material, größte Ergiebigkeit, schon die Wäsche, macht sie weiß und duftend!  
Man beachte die Schutz-Markel drel Spafen in Silber und weise Nachahmungen zurück.  
**F. E. Steinbach, Leipzig**

**Suche mittl. Wohnung**  
per sofort oder später. Off. unt. S in die Exp. d. Bl.  
**Schlafstelle frei**  
Gorchestraße 5a, I. L.  
**Schlafstelle frei**  
Bismarckstr. 11a, v. I.  
**Schlafstelle frei**  
Standteichstr. 3, S. I.  
Fräulein sucht einf. möbl. Zimmer. Offerten unt. W P 23 in die Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung,**  
Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten  
Deika Nr. 20.  
**Wohnung,**  
Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubeh. sof. oder 1. Juli beziehb., zu vermieten. Zu erl. Köderau, Albertstr. 12. I. I.  
**Zuarbeiterin**  
für Damendup per sofort gesucht. J. Dittrich, Spezial-Putzgeschäft.

**Mädchen und Frauen**

bei gutem Wochenlohn für sofort gesucht.  
**Wilhelm Bieler,**  
Friedrich-Krausstr. 9.

**Ein Ostermädchen**  
oder jüngeres Hausmädchen wird sofort oder später zu mieten gesucht. Nies, Bahnhofstraße 1. v.

**Junge Mädchen, 20 Jhr.,**  
sucht Stellung als  
**Verkäuferin**  
gleich welcher Branche. Off. u. H G 40 in die Exp. d. Bl. erb.

**Ostermädchen**  
sucht Aufwartung für den ganzen Tag oder Stellung in besserem Haushalt. Off. unt. B R in die Exp. d. Bl.

**Ein Anabe**  
im Alter von 12-14 Jahren wird gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Schneiberlehrling**  
findet sofort oder später Lehrstelle bei  
**Paul Goldhaar,**  
Schneidermeister, Gröbe.

**Weingroßhandlung**  
sucht zur Uebernahme einer Filiale gutempfohlene Herren gegen festes Gehalt, Provision und freie Wohnung. Offerten mit Lebenslauf und Angabe des verfügbaren Kapitals erbeten unter Ws. in die Exp. d. Bl.

**Selbständige**  
**Monteure**  
für Hausinstallationen, besonders eingearbeitet auf Installation landwirtschaftlicher Anlagen zu sofortigem Eintritt gesucht. Meldungen sind zu richten an das  
**Elektrizitätswert Ueberlandzentrale Falkenberg**  
(Sj. Halle a. S.).

**Staatlich gep. Seizer und Maschinist,**

28 Jahre alt, jetzt in größerem Betriebe tätig, welcher mit aller Repr. vertraut ist, sucht anderwärts dauernde Stellung. Derselbe nimmt auch Oberseizer-Stellung an. Gest. Angebote wolle man an **Edward Hunger,** Ziegelstr. in **Connewitz** b. **Dösch** senden.

**Suche zum 1. Juli**  
erfahrenen  
**Biehwärter,**  
der unter Beihilfe seiner Frau die Besorgung von 20 Zugschweinen und ca. 130 Schweinen zu übernehmen hat.

**H. Liebeskind,**  
Kitterant **Eerhausen.**  
Suche verk. Rautsch, aus **Beiterlam** u. **Hausburken** **S. Köhler,** Stellenvermittl. **Schult.** 17.

**5-10 Mk.** u. mehr l. Hause tags. 3. verb. (Postf. genat.) **N. Gierichs,** **Gambura 15.**

**Gutskauf.**  
Suche mittleres Gut, wenn 25-30 000 M. Anzahlung genügen. Genaue Angabe der Größe, Einb. und Preis wird erbeten. Off. unt. A B 100 post-lacernb **Nies I.**



**Altmärker Milchvieh.**  
Donnerstag, d. 10. April stelle ich wieder einen frischen Transport bester Röhre, Kalben und schöne Zuchtstücken in **Nies**, **Hotel Kaiserhof,** zum Verkauf.  
**Herm. Kramer,**  
**Nies, Goethestr. 90, Tel. 296.**

**1 Stamm Hühner,**  
1,2 Minorca, zur Zucht passend, preiswert zu verkaufen. Offerten unter O H 100 in die Exp. d. Bl.

**Mittelstarker Zughund**  
zu kaufen gesucht. Nr. 3 in **Redwitz** bei **Beißig.**

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 8. April 1913.**

Deutsche Fonds.	%	S-Z.	Kurs	Deutscher Patent-Papierfabr.	%	S-Z.	Kurs	Deutsche Gussstahlhugel	%	S-Z.	Kurs
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76,25	Vauk Süß-Wt.-Gef.	12	Juli	187	Schlabig Stamm-Wt.	12	März	—
do.	3 1/2	"	88,75	Erbsenwäpfer Papierfabr.	9	Jan.	45	do. Berg-Wt.	4	Okt.	—
do.	3	"	100	Vereinigte Bauhner Papierf.	0	Jan.	—	Wandener-Werke	27	"	404
Sächsische Rente gr. St.	3	"	77,85	do. Berg-Wt.	6	"	90	<b>Brauerei- und</b>			
do. II. St.	3	W.D.	78,50	Bereinigtes Strohhof-Papierf.	4	"	83,50	<b>Kalshaber-Ktten.</b>			
Sächsische Staatsanl. v. 1857	3	"	91	Weißbrenner Papierfabr.	10	"	151	Brauerei Nies	8	Okt.	120,60
do. v. 1859/68 gr. St.	3 1/2	J.-Z.	96,10	Geilhoff-Berlin	0	Juli	—	Braunschweig. Nationalbrauerei	0	"	43
Preussische konf. Anleihe	3	versch.	76,40	<b>Banten.</b>				(Jürgens)	18	"	310
do.	3 1/2	"	86,90	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	152	Erste Rulmbacher Export	2	Jan.	73
do.	4	"	100	Chemnitzer Bankverein	5	"	105,25	Rulmbacher Vöhrhü	4	Okt.	87
<b>Stadt-Anleihen.</b>				Dresdner Bank	8 1/2	"	120	Deutsche Bierbrauerei	3	Sept.	44,10
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	W.D.	88	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	118	Schlinger Brauereigesellschaft	25	Okt.	—
do. v. 1908	4	"	98,10	Sächsische Bank	8	"	152,30	Helsenauer-Brauerei	50	"	—
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 / II	4	J.-Z.	98,25	do. Bodenkredit-Anst.	7	"	133	do. Genussf.	6	"	—
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	W.D.	98	<b>Maschinenfabrik und</b>				Gambrius-Brauerei	0	"	65
do. v. 1908	4	"	98	<b>Metallindustrie-Ktten.</b>				Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	—
Blawener Stadtanl. v. 1910	4	J.-Z.	97,00	Hierling & Co.	10	Jan.	145	Rulmbacher Riggibrau Vit. A	5	Aug.	95,75
Nieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	85,50	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	0	Juli	75,75	do. Vit. B	4 1/2	Aug.	8,25
do. v. 1901	4	"	97	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	"	84	Reihner Feinschmelzbrauerei	5	Sept.	—
<b>Fland- u. Genuß-Anleihen.</b>				Dresd. Gasmotoren Hülse	11	Jan.	150	Wünschhof	11	Okt.	105
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	W.D.	—	Wermantia (Schmalbe)	0	"	79,75	Blawener Lagerkeller	6	"	122
do.	3 1/2	versch.	88,30	Großhändler Webstuhl	8	April	100	Reichelbräu	11	Juli	—
do.	3	"	98,80	Carl Hamel	16	"	234	Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	126,50
do.	4	"	81,75	Bauchhammer	10	Juli	302	<b>Porzellan-, Ton-, Chamotte-,</b>			
Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	J.-Z.	88,30	Maschinenfabrik Kappel	28	"	—	<b>Glasfabrik-Ktten.</b>			
do.	4	"	96,70	Wald- und Werkzeug-Waagen	12	Jan.	126,50	Porzellanfabrik Rahlia	18	Jan.	—
<b>Leipziger Exp.-St.-Pfr. X</b>				Mühlendammhallen Sed	8	Juli	100	do. Rosenthal	18	"	370
unkdb. S. 1913	3 1/2	"	86,90	Mühlendammhallen Sed	12	"	—	do. Triptis	12	"	—
XVI	4	"	97,50	Phönix-Werke A.-G.	3 1/2	Jan.	—	Reihner Ofenfabrik	12	"	181
unkdb. S. 1923	4	"	97,10	Wabebeuler Guß-Beiler	9	Okt.	115	Sächsische Ofenfabrik	15	"	180
Mittelb. Bodenk.-Anst. Pfr. VII	4	"	97,10	Sächs. Gussstahl-Wöhlen	13 1/2	Juli	203	Hirsch Tafelglas	7	"	68
do. Grundr.-Pfr. V	4	versch.	97,25	do. Maschinen-Darstmann	5	"	130	Sächsische Glasfabrik	16	"	100
Sächs. Bodenk.-Anst. Pfr. V	3 1/2	"	97	do. Webstuhl Schönherz	15	"	229	Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2	"	—
do. VI	3 1/2	W.D.	92,75	Schimmel & Co.	7 1/2	Nov.	—	<b>Tierische Ktten.</b>			
do. VII	3 1/2	"	97,50	Schubert & Salzer	20	April	310	Chemische Fabrik Deyden	14	Jan.	268,75
Sächsische Verbländische Pfr.	3 1/2	J.-Z.	98,75	Gebr. Linger	10	Juli	—	Frei Schulz jun.	23	"	—
do.	3	"	—	Vereinigte Eisgießerei Wt.	10	Jan.	161,20	Wespe & Co.	10	"	—
do.	4	"	—	<b>Elekt. Unternehmungen,</b>				Deutsche Jute-Spinnerei	20	"	—
<b>Transport-Ktten.</b>				<b>Rähmisch- u. Radradf.-Ktten.</b>				Sächs. Rammgarn-Spinnerei	7	"	4
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.	Jan.	93,25	Bergmann Elekt. Werke	5	Jan.	—	Weißhaller Aktien-Spinnerei	0	April	—
Speicherei- u. Expeditions-K.-G.	11	"	161	Elektro-Alt.-Gef.	6	April	111,20	Deutsche Rautschier-K.-G. Köstlich	9	Jan.	146
Vereinigte Eisenbahn-K.-Gef.	0	"	59	Elekt. Alt.-Gef. v. Böge	7 1/2	Juli	120	Baderfabrik Ktten	2	"	—
<b>Papier-, Papierfabr. und</b>				Elekt. Werke-Betr. A.-G. Nies	7 1/2	Jan.	131,75	Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	8	"	—
<b>Verlags-Ktten.</b>				Sachsenwerk Berg-Wt.	6	Jan.	106	Kartonspinnerei	15	Juli	222
Heinrich Arnemann Kameraf.	10	Jan.	236	Weslich Rähm.-Glasapparate	6	"	144	Dresdner Cardinen	10	Juni	155
Joel Alt.-Gef.	8	Okt.	118,75	Seibel-Kaumann	10	"	172,70	<b>Reichsbankdiskont: 6%</b>			
Casseler Papierfabrik	4	Jan.	93	do. Genussktten	50	"	617				

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Nies a/S.  
empfiehlt sich  
zur Vermittlung aller  
bankmäßigen Geschäfte.  
Bahnhofstr. 2.  
Telefon 65.